Andromeda Riddle

Betrayal of the blood

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: HermioneMalfoy

Inhaltsangabe

Der Schein kann trügen.

Nach all den Jahren findet Ginny heraus, dass in Draco doch eine gute Seite steckt. Doch er ist ein Todesser und niemand hört jemals auf Todesser zu sein. Voldemorts Diener für immer und ewig. Kann Ginny ihn wirklich helfen? Oder wird ihre Liebe scheitern?

Vorwort

Die Idee zu dieser FF habe ich eines Abends bekommen. Die Geschichte spielt im siebten Band. Ginny und Luna sind in Dracos Jahrgang. Alle Charakter gehören natürlich Joanne K. Rowling. Für positive als auch negative Kritiken bin ich immer offen und auch sehr dankbar :-)

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1: Dunkle Künste
3. Kapitel 2: Carrows Unrecht
4. Kapitel 3: Ein Akt der Rache
5. Kapitel 4: Am See
6. Kapitel 5: Ginnys Schmerz
7. Kapitel 6: Alles hat seinen Preis
8. Kapitel 7: Erste Schritte

Prolog

Hier ist meine neue FF. Viel Spaß beim lesen und seit doch bitte so gut und lasst mir ein Kommi da.
~*~

Ginny saß zusammen mit Neville und Luna im Hogwarts-Express. Luna hatte Neville in ein Gespräch verwickelt, während Ginny vollkommen in ihren Gedanken vertieft war.

Es war ein komisches Gefühl zu wissen, dass Harry, Ron und Hermine dieses Jahr nicht in Hogwarts sein werden. Harry. Sie konnte nur mit Mühe die Tränen zurückhalten, die sich bereits in ihren Augen bildeten. Sie würde ihn wahrscheinlich nie wieder sehen. Er war so mutig, so unglaublich tapfer. Er hatte es sich ernsthaft in den Kopf gesetzt, Voldemort zu vernichten. Die Prophezeiung in der Mysteriumsabteilung hatte es vorhergesagt. Aber hatte er wirklich eine Chance? Wie oft hatte sie davon geträumt, wie sein toter Körper vor ihr auf den Boden lag und um sie herum das grausame, spöttische Gelächter von Voldemorts Todessern erklang. Nach diesen Albträumen war sie immer aufgeschreckt und ihre Mutter war gekommen um sie zu trösten. Wenn es aber wirklich geschah, so könnte ihr niemand die Angst und die Trauer nehmen.

Sie wünschte, sie könne ihn noch ein einziges Mal umarmen, mit ihm reden, den wunderschönen sanften Klang seiner Stimme hören. Das letzte Gespräch von ihnen war nicht besonders schön verlaufen. Jedoch gab es nie einen schönen Abschied. Als er ihr sagte, dass er gehen müsse, hatte es ihr das Herz gebrochen. Sie wusste nicht mehr, was sie zu ihm sagen sollte. ‚Leb wohl.' Ja, das wären wahrscheinlich die passendsten Worte gewesen, aber es wäre verdammt schwer sie auszusprechen. Es hörte sich zu sehr nach einem endgültigen Abschied an. Sie wollte keinen Abschied, sie würde sich an das Stückchen Hoffnung klammern, das noch da war, auch wenn es nur ein kleines wäre.

Als sie ihre Augen schloss dachte sie an Harrys grüne Augen. Sie waren so schön. Wie intensiv er sie angesehen hatte, kurz bevor er gegangen war, sie verlassen hatte. Sie hörte Harrys Stimme noch einmal die Worte vor ihren Abschied sagen. *„Ich werde Voldemort für immer vernichten, aber dazu muss ich die Aufgabe erledigen die Dumbledore mir aufgetragen hat.“* Er hatte so entschlossen geklungen, als hätte er die ganze Zeit sein Ziel vor Augen gehabt. Wenn sie nur nicht seinen Blick begegnet wäre. Denn in seinen glänzenden, grünen Augen spiegelte sich die gleiche Angst vor der Zukunft wieder, wie Ginny selbst sie empfand. Sie hätte ihn so gerne geholfen, hatte sich gewünscht mit ihm zu gehen, auch wenn sie dafür mit den Tod hätte büßen müssen, so wäre sie wenigstens mit Harry gemeinsam gestorben.

Sie hätte wenigstens erfahren müssen um welchen Auftrag es sich handelte, dies war er ihr schuldig gewesen. Sie hätte ihn beinahe angefleht so verzweifelt war sie gewesen, doch er meinte nur, er könne es ihr nicht erzählen. Es tat weh, so schrecklich weh. Die Tatsache, dass er ihr nicht genug vertraute, versetzte ihr einen schmerzhaften Stich, den man nicht so leicht vergessen konnte. Ron und Hermine vertraute er doch, wieso nicht ihr? Sie würde ihn niemals verraten. Sie wollte ihm helfen, wollte ihn diese schwere Last nicht alleine tragen lassen. In Hogwarts konnte sie nichts für ihn tun. In der Schule war es mittlerweile genauso gefährlich wie da draußen. Snape als Schulleiter, schlimmer konnte es nicht kommen. Wer weiß was sie den Schülern antun würden, wenn sie nicht nach ihrer Pfeife tanzen. Zum Glück, gab es ihn Hogwarts noch Lehrer, die ihnen zur Seite stehen werden. Dies war zwar ein schwacher Trost, aber zumindest gab es einen. Jetzt wo Dumbledore tot war, sollte ein jeder für den kleinsten Funken Hoffnung am Horizont glücklich sein.

Dass der Mann, der Albus Dumbledore umgebracht hatte Schulleiter würde, war noch nicht das größte Unglück, Voldemort gewann immer mehr die Oberhand. Hexen und Zauberer verfielen in Panik, sogar die Muggel wussten, dass sich etwas zusammenbraut und der Tagesprophet versuchte die Dinge zu vertuschen, wo er nur konnte. Einzig und allein der Klitterer von Lunas Vater, Xenophilius Lovegood, stand noch auf Harrys Seite. Sogar das Ministerium hatten sie übernommen, Nichts und Niemand war mehr vor ihnen sicher.

Ginny sah aus dem Fenster und spürte wie der Zug langsamer würde und plötzlich stehen blieb. Was sollte das? Sie konnten unmöglich schon in Hogwarts sein. Die Tür ging auf, jemand betrat den Zug. Neville und Luna drehten ihre Köpfe nach hinten. Ginny folgte ihren Blicken und konnte sehen wie Männer in schwarzen Umhängen, manche davon maskiert in ihr Abteil kamen. Todesser. Sie konnte McLaggens arrogante Stimme hören. „Wartet nur bis mein Vater das erfährt.“ Doch einer der Männer stieß ihn unbeeindruckt auf seinen Platz zurück. Ein unmaskierter Todesser kam näher zu ihnen. Er sah sich um, als würde er nach etwas, oder besser gesagt nach jemand Bestimmtes suchen und Ginny wusste ganz genau nach wem. Neville stand auf und ballte die Hände zu Fäusten.

„Hey, ihr Versager! Er ist nicht hier.“

Kapitel 1: Dunkle Künste

Danke an SevFanXXX und Noughie für eure zwei Kommentare, ich werde mir die Kritik zu Herzen nehmen. Hier ist ein neues Kapitel. Ich hoffe es gefällt euch. Über weitere Kritiken freu ich mich immer, aber seit nicht so sträng zu mir. Ich muss erst Mal richtig ins 'schreiben' kommen. (Wie ich im Vorwort schon erwähnt habe gehen Ginny und Luna in Dracos Jahrgang, ich dachte ich sage es lieber noch einmal nicht das euch das Kapitel verwirrt.)

Aber jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim lesen und lasst mir doch bitte ein Kommi da.

PS: Einen Dank an meine Beta-Readerin, die sich die Mühe gemacht hat meine Fehler zu korrigieren und außerdem für das Titelbild meiner FF verantwortlich ist :-)

~*~

Einen Tag später ...

Ginny drehte das Blatt um und las auf der nächsten Seite des Tagespropheten weiter. Der erste fettgedruckte Artikel fiel ihr sofort ins Auge:

UNERWÜNSCHTER NUMMER 1.
muss bestraft werden!
Wer ihn findet und ins Ministerium bringt,
bekommt eine Belohnung.

Darunter war ein Bild von Harry. Ginny machte ein entsetztes Gesicht. Nun waren nicht nur Todesser hinter ihn her, sondern ebenfalls Greifer, die sich die Belohnung keinesfalls entgehen lassen würden. Ihr Blick schweifte noch weiter runter. Unter dem Bild waren weitere Artikel.

SCHLAMMBLÜTER
und die Gefahren die sie für eine freundliche,
reinblütige Gesellschaft darstellen

Darunter war ebenfalls ein Bild. Darauf war eine Rose zusehen, mit einem unsicher lächelnden Gesicht, inmitten ihrer Blütenblätter, die von den Schlingen eines Unkrauts mit finsterer Miene stranguliert wurde.

Ginny schüttelte den Kopf und warf den Propheten auf den Tisch. „Einfach unfassbar!“ Neville, der sich eben noch mit Seamus unterhalten hatte, kam auf sie zu und sah sie fragend an. „Was ist los?“ Sie nahm den Tagespropheten und schob ihn vor seine Nase. „Lies das.“ Schweigend setzte er sich neben sie auf die Bank und las sich den Propheten gespannt durch.

Währenddessen sah Ginny sich geduldig in der Großen Halle um. Sie war unverändert, aber trotzdem hatte Ginny das Gefühl, dass etwas nicht stimmte. Es war ruhig, ruhiger als in den letzten Jahren. Der halbe Hufflepuff-Tisch war verlassen. Viele Schüler waren dieses Jahr nicht nach Hogwarts gekommen. Es war auch nichts anderes zu erwarten gewesen, jetzt wo Voldemort absolute Kontrolle über das Schloss hatte. Ginnys Mutter war fast ausgerastet als sie sagte sie wolle dieses Jahr ebenfalls in Hogwarts verbringen.

Sie wurde regelrecht aus ihren Gedanken gerissen, als lautes Gelächter in der Halle erklang. Sie sah zum Slytherin-Tisch hinüber und konnte Crabbe, Goyle, Zabini, Parkinson und Malfoy erkennen, die nahe beieinander saßen und in sich hinein grinsten. Malfoy fing ihren Blick auf und sah ihr für einen Augenblick in die Augen, doch dann wendete er sich wieder Parkinson zu.

Ginny und manch anderer in der Halle zuckte zusammen, als Neville mit seiner Faust auf den Tisch schlug. „Das darf doch nicht wahr sein!“ Sie nickte nur und sah wieder auf das Bild von Harry. „Jetzt wissen wir wenigstens wieso Dean dieses Jahr nicht nach Hogwarts zurückgekehrt ist. Er ist muggelstämmig und muss sich jetzt verstecken“, sagte sie. Ginny bemerkte, dass Neville sie kurz unsicher ansah. Sein Blick hatte nichts Gutes zu bedeuten.

„Was ... was glaubst du werden die wohl mit ihm anstellen, wenn sie ihn finden?“, fragte er. Ginny erwiderte nichts. Sie wollte nicht einmal daran denken. Momentan hatte sie bereits genügend Albträume. Sie und Dean waren zwar nicht mehr zusammen, aber trotzdem war er ihr Freund. Natürlich machte sie sich deswegen sorgen um ihn. Sie hatte bereits Angst auch seine tote Leiche vor Augen zu sehen. Irgendwann würden die Angst und die Verzweiflung sie sicherlich in den Wahnsinn treiben.

„Glaubst du, Harry geht es gut?“ Neville nickte überzeugt. Er musste Recht haben. Sie selbst wäre wahrscheinlich schon längst von Todessern oder Greifern geschnappt worden, aber Harry ganz sicher nicht! Er war so viel mutiger, als sie es jemals sein würde.

Aus den Augenwinkeln sah sie wie Luna vom Ravenclaw-Tisch aufstand und in ihre Richtung kam. „Hallo“, sagte sie kurzgebunden. „Hey, Luna“, sagten Ginny und Neville wie aus einem Munde. „Los ihr zwei, Verteidigung gegen die Dunklen Künste fängt gleich an. “ Luna hatte Recht, Ginny hörte wie die Uhr im Glockenturm neun schlug. Hatte sie wirklich so sehr die Zeit aus den Augen verloren? Es schien so. Sie standen auf und verließen zusammen mit Luna die Große Halle.

„Habt ihr bereits den Tagespropheten gelesen?“, fragte Luna, als sie gerade den dritten Stock betraten. Neville nickte und sie fuhr fort. „Schrecklich das mit den Muggelstämmigen, nicht wahr? Sie tun mir alle so leid. Sie sind doch nie im Leben eine Gefahr für unsere Gesellschaft.“ Ginny konnte Luna nur zustimmen. „Wir sollten uns gar nicht darum kümmern, was der Prophet schreibt, das ist doch sowieso nur alles kompletter Schwachsinn! Der Prophet versucht alles Wahre so gut es eben geht zu vertuschen! Sie haben kein Wort darüber verloren, dass Moody tot ist!“
„Die haben doch sicher seine Leiche gefunden“, vermutete Neville. Luna zuckte mit den Schultern. „Möglich wäre es. Falls noch etwas von ihr übrig geblieben ist. Ich meine nach diesem Fall ...“ Ginny stellte sich Mad-Eyes verfallenen, toten Körper vor, der leblos am Boden lag. Umgeben von seinem ganzen Blut. Sein magisches Auge, dass sich immer noch in seiner Hülle bewegte ... Ginny verzog angewidert das Gesicht. So schlecht war ihr seit Snapes Rede nicht mehr.

Schweigend gingen sie die Treppe zum Klassenzimmer hoch. Nacheinander betraten sie es. Die Fenster des Zimmers waren wie ein Jahr zuvor mit schwarzen Vorhängen bedeckt, so dass kaum Licht in den Raum drang. Alle Schüler waren bereits anwesend und saßen jeweils zu zweit an einen der dunkelbraunen Holztische. Neville und Luna setzten sich gemeinsam an einen freien Tisch in der zweiten Reihe, während Ginny nach einem unbesetzten Stuhl suchte. Sie ging weiter nach hinten, um dort nach zusehen und tatsächlich fand sie einen. Doch der einzige noch unbesetzte Stuhl, war neben Draco Malfoy. In ihrer Verzweiflung, neigte sie ihren Kopf zu dem Tisch an den ihre Freunde saßen. Die beiden fingen ihren Blick auf. „Willst du lieber hier sitzen? Dann gehe ich zu ihm“, schlug Neville vor. Sie schüttelte ihren Kopf. Nein, sie wollte nicht feige wirken. Am Schluss bildete sich Malfoy noch ein, dass sie vor ihm Angst hätte. „Ich schaff das schon. Aber trotzdem, danke Neville“, erwiderte sie und ging weiter nach hinten, in die letzte Reihe in der der Slytherin saß. Sie ließ sich kommentarlos auf dem rechten Stuhl neben ihn nieder. Zu Ginnys Verwunderung sagte er nichts. Keinen blöden, sinnlosen Spruch, keine Beleidigung, nicht einmal einen vernichtenden Blick warf er ihr zu. Er war viel zu sehr damit beschäftigt in seinen eigenen Schoß zu starren. Sie fragte sich ob er überhaupt gemerkt hatte, dass sie sich einen Stuhl neben ihn gesetzt hatte. Eigentlich sollte es ihr nur recht sein, besser als die ganze Stunde lang von ihm beleidigt zu werden.

Sie beachtete Malfoy nicht weiter sondern blickte wieder stur geradeaus zur Tafel, als in diesen Moment die Tür aufgemacht wurde. Ein Lehrer mit einem bodenlangen, schwarzen Umhang betrat das Klassenzimmer.

Sofort wurde es still. Genau wie Snape, erinnerte er sie stark an eine Fledermaus. Seine Aura strahlte etwas Dunkles und Gefährliches aus. Seine Stimme klang kalt, erbarmungslos, fies und abgestumpft. Sie ließ Ginny innerlich gefrieren. In seinen Augen loderte etwas auf. War es etwas Brutales, Teuflisches, Unheilbares? Sie wusste es nicht, aber eines konnte sie mit Sicherheit sagen. Es war etwas Unmenschliches. „Guten Morgen, ich bin Professor Amycus Carrow." Ginny überlegte. Carrow. Sie kannte diesen Namen. Sie hatte ihn ganz sicher schon einmal in einen Artikel gelesen, bloß in welchen Zusammenhang?

Der neue Lehrer schwang seinen Zauberstab durch die Luft und vor jedem Schüler erschien ein dickes, abgenutztes Buch mit einem schwarzen Einband. Ginny fing an darin zu blättern. Aus ihren nachdenklichen Gesichtsausdruck wurde ein fassungsloser, als sie gleich nach den ersten Seiten die Überschrift: Unverzeihliche Flüche las. Diese Flüche dürften in ihren Lehrbüchern keineswegs enthalten sein. Aber dies war noch lange nicht das Einzige. Sie entdeckte nicht nur die Unverzeihlichen Flüche, sondern auch weitere, ihr bisher unbekannte, schwarzmagische Zauber. Sie riskierte einen Blick zu Malfoy hinüber, doch dieser blätterte einfach weiter unbeeindruckt in dem Buch herum.

Kurz entschlossen schoss ihre Hand nach oben. Carrow zog eine seiner Augenbraue hoch. „Ja, Miss ..."
„Weasley, Sir. Wäre es möglich, dass Sie uns eventuell ... die falschen Bücher gegeben haben, Professor?", fragte sie in der vorgeschriebenen Höflichkeit. Professor Carrow wirkte verwirrt. „Wieso nehmen Sie dies an? Was stimmt mit ihren Buch nicht?" Ginny musste sich räuspern. Es war als hätte sie fast ihre eigene Stimme verschluckt. „Es ist nur so Sir, ich habe festgestellt, dass in diesem Buch nur von schwarzer Magie die Rede ist." Sie späte nach vorne zu Neville und Luna, die in diesen Moment genauso schockiert aussahen wie sie vor wenigen Sekunden, als sie das Buch aufgeschlagen hatte. Der Professor schien ungerührt. „Nun, das ist richtig. Sie werden sich in diesen Unterricht nur mit diesem Stoff beschäftigen. Ich will dass Sie jeden Fluch, der in diesen Büchern steht, im Schlaf aufsagen können. Selbstverständlich werden Sie auch Gelegenheiten bekommen um sie zu üben." Kaum hatte er die Worte zu Ende gesprochen, klappte Ginny bereits die Kinnlade runter. Einige der Schüler blickten beängstigend auf Carrow. Andere fingen an beunruhigt untereinander zu tuscheln. Nur ein paar Slytherins lachten boshaft auf, aber Malfoy war nicht dabei. Ganz im Gegenteil. Als sie für einen Augenblick zu ihm hinüberblickte, wirkte er ... anders. Sein Gesicht verriet absolut gar nichts, aber in seinen grauen Augen, war ein Hauch von ... Angst. Momentmal Angst? Dass war unmöglich. Der Draco Malfoy, den sie kannte, müsste vor Freude grinsen. Doch was sie da sah, war ihr ein Rätsel.

Als Ginny wieder nachvorne blickte war Neville von seinen Platz auf gesprungen und sagte entschieden: „Und wenn wir es nicht tun? Sie können uns nichts befehlen!" Carrow sah in wütend an. „Ich warne Sie, setzen sie sich auf der Stelle wieder hin!" Dafür, dass er offensichtlich vor Wut kochte wirkte er erstaunlich ruhig. Ginny hoffte, dass Neville klug genug sei sich wieder zusetzen. Der Professor duldete keinen Widerstand, dies spürte sie nur all zu deutlich. Doch ihre Hoffnung, dass Neville zur Vernunft kommen würde, war vergebens. „Nein, wissen Sie was, versuchen Sie mich doch dazu zu zwingen!", forderte er. Ginny kaute unruhig auf ihrer Unterlippe. Nun war dem Professor dennoch anzusehen, dass ihm bald der Kragen platzte. „Das reicht! Kommen Sie heute um 15:00 Uhr in mein Büro!" Neville klammerte sich mit seinen Händen am Tisch fest, so sehr, dass seine Knöchel zum Vorschein kamen. Hastig zog Luna ihn auf seinen Stuhl zurück. Alle außer Draco Malfoy, sahen gespannt auf ihn. Ginny war nicht entgangen, dass viele der Schüler die Luft angehalten hatten, niemand traute sich mehr auch nur ein Wort zu sagen.
Carrow lächelte. Sein Gesicht war eine grausame Grimasse. „Gut, das wäre geklärt. Dann können wir ja endlich mit dem Unterricht beginnen."

Kapitel 2: Carrows Unrecht

*Danke an Ani und SevFanXXX. Schön, dass ich schon ein Paar Leser finden konnte *sich freu**

@SevFanXXX: Was mit Draco los ist wirst du bald erfahren, darf jetzt ja noch nichts verraten.

@Ani: Freud mich, dass dir meine FF gefällt. Danke für den Tipp, hab mir die ersten zwei Kapitel noch einmal durchgelesen und hoffentlich alle Fehler gefunden.

Jetzt wünsche ich euch viel Spaß mit dem nächsten Kapitel und lasst mir bitte wieder ein paar Kommis da.

PS: Natürlich einen Dank an meine Beta-Readerin die sich wie immer um meine Fehler gekümmert hat :-) ~~*

Ginny war im 1. Stock und ging geistesabwesend durch die Gänge. Der Unterricht bei Carrow war einfach nur grausam. Ginny ekelte der Gedanke an, schwarzmagische Flüche zu lernen und sie vermutlich an Schülern, seine sogenannten "Versuchsobjekte", auszuprobieren. Kein Wunder das Snape ihn eingestellt hatte, er liebte ja schließlich die dunklen Künste. Wenn sie nur wüsste woher sie den Namen Carrow kannte, sie hatte ihn ganz sicher schon einmal gehört oder gelesen, vielleicht im Tagespropheten oder im Klitterer. Wie es aussah hatte er sogar eine Schwester, Alekto Carrow, die neue Lehrerin für Muggelkunde. Luna hatte ihr erzählt, dass sie nun den Unterricht übernommen hätte seit Professor Charity Burbage vermisst wurde. Ginny glaubte nicht daran, sie war sich sicher, dass Snape etwas damit zu tun hatte. Vielleicht sogar die Carrows selbst. Vermutlich würde die Professorin nie wieder zurück kehren ...

„Ginny!“ Überrascht drehte sie sich um. Neville kam auf sie zu gerannt und bremste gerade noch rechtseitig ab, um nicht in sie hinein zu rennen. „Was gibt ’s? Warst du schon bei Carrow?“ Er schüttelte den Kopf. Sein Herz ging rasend schnell. Er musste den ganzen Weg hierher gelaufen sein. „Luna ... sie kam gerade aus Muggelkunde und ... Alekto Carrow ...“, sagte er gehetzt zwischen mehreren Atemzügen. Ginny konnte kaum ein Wort verstehen, dass einzige, dass sie hören konnte waren seine tiefen, langen Atemzüge.

„Neville, hohl erst Mal etwas Luft. Ich hab kein Wort verstanden.“ Er legte eine Hand auf seine Brust. Nachdem sich sein Herzschlag etwas beruhigt hatte, räusperte er sich. „Also, Luna kam gerade aus Muggelkunde und erzählte mir wie der Unterricht bei Alekto Carrow war ... du kannst dir gar nicht vorstellen, wie schockiert sie war. Muggelkunde war immer eines ihrer Lieblingsfächer und jetzt ... Carrow soll ihnen gesagt haben, wie schrecklich die Muggel seien, dass sie eine Bedrohung für Hexen und Zauberer darstellen, genauso wie Muggelstämmige. Nach ihrer Meinung sollten nur noch Reinblütige existieren ...“ *Genauso wie bei Voldemort,* fügte Ginny den Satz in ihren Gedanken zu ende. *Wie bei Voldemort ... Voldemort ... Todesser!* Nun fiel es ihr wieder ein. Aber natürlich, wie konnte sie nur so dumm sein, die Antwort war doch die ganze Zeit über auf der Hand gelegen. Die Carrows waren wirklich Geschwister und gleichzeitig treue Untergebene von Lord Voldemort.

„Neville, du darfst nicht in Carrows Büro gehen! Er ist ein Todesser, genauso wie seine ...“
„Schwester Alekto. Ich weiß. Luna hat es mir nach dem Unterricht erzählt. Sie weiß es von ihren Vater, deswegen wollte ich dich auch sprechen. Ich will dir nur sagen, dass du besser vorsichtig sein solltest.“ Ginny runzelte ihre Stirn. „Ich? Du gehst gleich zu Carrow. Also sei du besser vorsichtig.“ Er nickte. In diesen Moment schlug es 15:00 Uhr. „Man! Ich muss jetzt los! Wir sehn uns später, okay?“ Er wartete keine Antwort mehr ab, sondern rannte an ihr vorbei und im nächsten Augenblick war er auch schon um die Ecke verschwunden.

Ginny plagte das schlechte Gewissen. Sollte sie ihn aufhalten? Wenn sie es versuchte, würde er dann überhaupt auf sie hören? Er war stur geworden, genauso stur wie Harry es immer gewesen war. Nein, es

würde nichts bringen, er würde sich nicht davon abhalten lassen. Trotzdem machte Ginny sich weiterhin Sorgen. Sie hatte Angst und gegen die Angst konnte man sich nicht wehren. Wenn sie erst einmal Besitz von einem Körper übernommen hatte, wurde man sie nicht wieder so schnell los.

Sie sah ihm noch eine Weile nach, doch dann ging sie weiter in Richtung Kerker. Das Schuljahr fing ja schon Mal gut an. Todesser im Zug, Snape als Schulleiter und die Carrows als Lehrer. Was könnte schlimmer sein? Zumindest hatte sie in Zaubertränke keinen Todesser als Lehrer.

Sie ging die Wendeltreppe hinunter. Unten angekommen ging sie sofort auf die erste Tür des Ganges zu und öffnete sie. Professor Slughorn stand bereits am Lehrerpult. Alle Schüler waren ebenfalls anwesend. Ginny fragte sich wieder, vermutlich schon das hundertste Mal in Folge wieso ausgerechnet sie immer zu spät kommen musste.

„Ah, Miss Wonby ...“, sagte der Professor und setzte ein Lächeln auf. Sein Gesicht war keine kalte Maske wie die der Carrows. Es war freundlich und strahlte Wärme aus. „Weasley, Sir“, verbesserte sie ihn. Slughorn nickte eifrig. „Aber natürlich, natürlich. Setzten Sie sich bitte.“ Mit der Hand zeigte er auf den einzigen freien Platz, neben Draco Malfoy. Wirklich sehr witzig, aber was soll ’s? Sie saß in Verteidigung gegen die dunklen Künste ebenfalls neben ihn, also würde sie das auch noch überleben. Mit fließenden Schritten ging sie auf ihn zu und stellte sich neben ihn. Wie beim letzten Mal zeigte er keine Reaktion. Was war nur los mit ihm?

„Heute werden sie lernen ein Gegengift für Amortentia zu brauen“, sagte der Professor. Seine Worte holten Ginny wieder in die Realität zurück.

„Alle von uns wissen sicherlich, dass der Zaubertrank Amortentia als der mächtigste aller Liebestränke gilt. Schon seine äußerlich erkennbaren Qualitäten deuten an, dass der Trank genau den individuellen Vorlieben jedes einzelnen entspricht: Amortentia glänzt charakteristischerweise perlmuttartig in allen Regenbogenfarben, die individuelle Lieblingsfarbe ist für jeden dabei und der in spiralförmigen Schwaden entweichende Dampf des perlenden Gebräus hat einen immer anderen Wohlgeruch, in dem alle, die ihn einatmen, den Duft von ihren Lieblingsdingen wiedererkennen.

Schon den Duft dieses Liebestranks einzuatmen ist verführerisch. Spontan wird das Einatmen langsam und tief und ein selbstvergessenes Wohlgefühl breitet sich im ganzen Körper aus. Eingenommen bewirkt der Trank selbstverständlich nicht wirkliche Liebe, sondern eine unabweisbare Attraktion zu einer bestimmten Person, die alle anderen Absichten und Interessen verdrängt. Wer Amortentia intus hat, ist nur noch besessen von seiner magisch erzeugten Begierde und will nichts mehr als nur jene Person. Diese Sinnesverwirrung kann sehr gefährliche Folgen haben.

Nach dem Absetzen des Liebestranks lässt die Wirkung nach und verflüchtigt sich allmählich vollständig. Ein ebenso mächtiges Gegengift ist notwendig, um die Wirkung schon vorher abzubrechen.

Die Zutaten finden sie auf Seite 136. Nun dann, fangen sie mit den brauen an.“

Ginny fing sofort an ihre Zutaten zusammen zu suchen und war danach eifrig mit der Anfertigung des Zaubertrankes beschäftigt. Malfoy fing gelangweilt an in seinen Trank rumzurühren. „Nicht so schnell!“, ermahnte ihn Ginny. Er sah sie an. Zum ersten Mal an diesen Tag konnte sie wieder die gewöhnliche Arroganz in seinen Augen aufflackern sehen. „Wenn du so schnell rührst, explodiert er am Ende noch.“ Er grinste nur spöttisch. „Und woher willst du das wissen, Weasley? Hast du dich etwa von Grangers Allwissenheit anstecken lassen?“ Ginny versuchte seinen hochmütigen Blick zu erwidern. „Wer lesen kann ist klar im Vorteil, Malfoy.“ Er schnaubte nur verächtlich. „Glaubst du etwa du kannst besser brauen als ich, Weasley?“ Auf Ginnys Gesicht erschien ein teuflisches Lächeln. Es gab nichts Besseres als einen Malfoy zur Weißglut zu bringen. „Ich glaube es nicht nur, ich weiß es.“ Malfoy sagte nichts, sondern sah ihr in die Augen. Es war merkwürdig. Sie entdeckte weder Arroganz noch Spott. Das Einzige, das sie wahrnehmen konnte, war endlose Leere. Wie in Zeitluppe beugte er sich in ihre Richtung und fing an ihr ins Ohr zu raunte. „Gut, ich nehme die Herausforderung an.“ Danach war er wieder damit beschäftigt alle möglichen Zutaten in seinen Trank zu mischen. *‚Gut, wie du willst, Malfoy. ‘*

~*~

Nach einiger Zeit, Ginny wusste nicht genau wie viele Minuten seit der Herausforderung mit Malfoy vergangen waren, sagte Professor Slughorn: „Ihre Zeit ist um. Legen sie bitte alles beiseite. Ich werde mir nun ihre Zaubertränke ansehen.“ Sie strahlte übers ganze Gesicht. Ginny war rechtzeitig mit ihren Trank fertig geworden. Außerdem hatte er auch noch die graulich gewünschte Farbe angenommen, während Malfoys Trank eine giftgrüne Brühe geworden war. Sie wartete gespannt bis Slughorn endlich zu ihr kam. „Bei Merlin, einfach perfekt! Wunderbar. Ich bin stolz auf Sie, Miss Weasley. 50 Punkte für Gryffindor.“ Sie bemerkte, dass der Professor es das Erste Mal geschafft hatte ihren Familiennamen richtig auszusprechen. Alleine schon deswegen musste sie grinsen. Dennoch, über die Demütigung von Malfoys Zaubertrank, amüsierte sie sich noch mehr.

„Mein lieber Jung, was haben sie den in den Trank gemischt? Bei allen Respekt, aber ... 10 Punkte Abzug für Slytherin. So das war ‘s für heute. Hiermit sind sie alle entlassen.“ Das ließ sich niemand noch einmal sagen. Alle Schüler packten ihre Bücher zusammen und stürmten sofort aus dem Klassenzimmer. Nur noch sie und Malfoy blieben zurück. Malfoy war ihre Schadenfreude nicht entgangen. „Das wirst du mir büßen, Weasley!“ Ginny zuckte unschuldig mit den Schultern. „Du wolltest es ja unbedingt wissen, Malfoy.“ Wütend nahm er seine Bücher und stürmte aus dem Zimmer. Sie zuckte noch einmal mit den Schultern und ging ebenfalls in Richtung Gryffindor Gemeinschaftsraum.

~*~

Ginny legte ihre Bücher auf den Tisch und ließ sich auf das rote Sofa im Gemeinschaftsraum fallen. Sie nahm ihre Verteidigung gegen die Dunklen Künste Lektüre in die Hand und schlug darin die Seite 37 auf. Carrow sagte, sie müssen diesen Stoff bis zur nächsten Unterrichtsstunde auswendig gelernt haben. Wie ätzend. Seufzend fing sie an zu lesen.

Unverzeihliche Flüche

Es gibt drei Unverzeihliche Flüche. Den Avada Kedavra, den Cruciatus-Fluch und den Imperius-Fluch. Denjenigen, der diese Flüche verwendet kommt in den Genuss der schwarzen Magie. Um einen unverzeihlichen Fluch auszuführen, sind ein starker Wille zur Ausführung der Tat und ein starker Zauberer notwendig. Die Unverzeihlichen Flüche müssen – oder zumindest der Cruciatus-Fluch – als Ausdruck ihres schwarzmagischen Ursprungs auch mit entsprechenden „dunklen“ Gefühlen im Hinterkopf und mit großer Willensstärke aufgerufen werden. Nur Hexen und Zauberer, die zu schwach sind, verwenden diese Flüche nicht. Jeder sollte einmal von diesen mächtigen Gefühl umgeben sein.

Angewidert blickte Ginny auf die Worte, als wären sie das Schlimmste, dass sie je zu Gesicht bekommen hatte. *Jeder sollte?* Wer kommt darauf so einen Schwachsinn in ein Buch für 17-jährig zu schreiben? Hätte da nicht stehen können: *Wer einen dieser Flüche anwendet, kommt ohne Wiederkehr nach Askaban!?* Ja, dies wären die richtigen Worte gewesen! Sie klappte das Buch zu und legte es zu den anderen. Sie würde es sicher nicht weiter lesen. Sie verspürte nur noch den Drang es ins lodernde Feuer zu werfen und zuzusehen wie es verbrannte. Ihr reichte es endgültig. Sie lehnte sich auf den Sofa zurück, und spürte wie ihre Augenlider langsam schwerer wurden.

Nach einigen Sekunden, schlief sie ein.

~*~

Von einen dumpfen Geräusch aufgeweckt fuhr sie hoch. Jemand war soeben durch das Porträt der fetten Dame geschlüpft und lag nun am Boden. Es war ein Junge. Er hatte tiefe Wunden. Der Boden war bereits mit seinem Blut bedeckt. Ginny hielt die Hand vor den Mund um nicht entsetzt aufzuschreien. „Neville! Was ist passiert?“ Sie rannte auf ihn zu und ließ sich vor ihn auf die Knie fallen. Vorsichtig nahm sie sein Gesicht in ihre Hände. Sogar an den Armen hatte er tiefe Schnittwunden. Seine Lippen waren aufgeplatzt und aus seiner Nase lief Blut. Sie glaubte sogar, dass ein Auge angeschwollen war. Er sagte nichts, lag nur teilnahmslos da und starrte sie an. Am liebsten hätte sie ihn am Kragen seines Hemdes gepackt und kräftig durchgeschüttelt,

aber sie hatte Angst, dass auf diese Weise noch mehr Blut aus ihm herausquoll. „Verdammt Neville! Sag doch was! Bitte!“, schrie sie in ihrer Verzweiflung. Würde er das überhaupt überleben? Seine Wunden waren auf jeden Fall alles andere als kleine Verletzungen. Er murmelte etwas in sich hinein. Sie beugte sich weiter zu ihm hinunter, so dass sein Mund ganz nahe an ihren Ohr war. „Was?“ Es dauerte lange Zeit, bis er wieder einen vernünftigen Satz zustande brachte. Seine Stimme klang leise, heißer und schwach.

„Carrow ...“ Weiter kam er nicht den er brach auf der Stelle zusammen. Ginny riss die Augen weit auf und fing an Neville leicht zu schütteln. „Neville? Neville? Oh Neville, komm schon! Bitte nicht!“ Sie schlang einen Arm um ihn und versuchte ihn auf das Sofa zu befördern, doch er war zu schwer für sie. Sie versuchte es noch einmal, allerdings wieder ohne Erfolg. Irgendwann gab Ginny auf und starrte ihn deprimiert an. Irgendetwas musste sie doch tun. Sie konnte ihn doch nicht liegen lassen und warten bis er blutleer war. Der Krankenflügel! Ja, sie musste ihn zu Madam Pomfrey bringen. Aber wie sollte sie es schaffen ihn quer durchs ganze Schloss zu tragen, wenn sie es nicht einmal zustande brachte ihn überhaupt hochzuheben?

Plötzlich ging ihr ein Licht auf. Sie schlug sich ihre Hand auf die Stirn. Wozu war sie eigentlich eine Hexe? Sie zog ihren Zauberstab, richtete ihn auf Neville und murmelte einen Zauberspruch vor sich her. Daraufhin wurde er sofort vom Boden gehoben und schwebte durch die Luft. ‚Ein Problem weniger‘, schoss es ihr durch den Kopf.

~*~

Sie ließ Neville auf eines der unzähligen Betten im Krankenflügel fallen. In diesen Moment kam auch schon Madam Pomfrey auf sie zu. „Sie, meine Dame, müssten schon längst in ihrem Bett liegen!“

„Schon, aber ... Neville ist etwas passiert, sehen sie das nicht? Er blutet überall.“ Madam Pomfrey schien erst jetzt richtig zu realisieren, dass ein verwundeter Junge auf dem Bett lag. „Bei Merlin! Was ist mit dem Armen geschehen?“ Ginny machte den Mund auf, um gleich mit ihrer Vermutung zu beginnen, doch bevor sie einen Ton rausbrachte, klappte ihr Kiefer wieder zu. Sie wusste selbst nicht genau was passiert war. Bevor Neville zusammengebrochen war hatte er den Namen Carrow erwähnt. Aber war es wirklich Carrow gewesen der ihn so verunstaltet hatte? Jemand anders konnte es ja kaum gewesen sein. Es sei denn es war ein Schüler ... Nein, diese Vorstellung war einfach nur absurd!

Madam Pomfrey sah sie mit einem misstrauischen Blick an. Ginny wurde bewusst, dass sie nun schon mehrere Minuten lang überlegte. „Ähm ... also, ich weiß selbst nicht so genau wie das passiert ist. Ich war nicht dabei. Bitte, können sie ihm helfen?“ Madam Pomfrey sah Neville einen Moment zweifelnd an, doch zu Ginnys Erleichterung nickte sie. „Wie lange wird es dauern bis er wieder ganz geheilt ist?“

„Dass kann ich nicht sagen. Es wird auf jeden Fall länger dauern. Aber nun sollten sie erst einmal schlafen. Morgen können sie ihn wieder besuchen kommen.“ Ginny nickte kaum merklich. Eigentlich wollte sie Neville auf keinen Fall alleine lassen, doch sie wusste das Madam Pomfrey keine Ruhe geben würde. Sie glaubte auch nicht daran, dass sie heute Nacht auch nur ein Auge zudrücken könnte. Nicht nach dem was in den letzten Tagen passiert war. Wie hatte Neville es überhaupt geschafft bis zum Gemeinschaftsraum zu kommen? Dass konnte er unmöglich alleine geschafft haben. Jemand hatte ihn sicher geholfen, bloß wer?

Als Ginny immer noch wie angewurzelt an ihren Platz stand sagte Madam Pomfrey tröstend: „Keine Sorge, ihr Freund wird wieder gesund. Aber bitte gehen sie jetzt.“

„In Ordnung“, mehr brachte Ginny im Moment nicht heraus, als sie wieder auf den verunstalteten Neville sah. Es musste ein Gryffindor gewesen sein, der ihn geholfen hatte, oder vielleicht doch nicht? Ginny hatte gar keine Ahnung. Sie stand am Anfang eines Rätsels, von dem sie Angst hatte es niemals lösen zu können, aber das Lächeln in Madam Pomfreys Gesicht machte ihr bewusst, dass es Hoffnung gab und so ein Gefühl war in diesen Zeiten das schönste Geschenk, dass sie hatte.

Eines versicherte sie sich, die Carrows würden dafür bezahlen und sie wusste auch schon wie.

Kapitel 3: Ein Akt der Rache

Danke an SevFanXXX und sternchen für eure lieben Kommentare.*

@sternchen: Danke schön =)*
*Ich hoffe ich hab keine peinlichen Rechtschreibfehler übersehen *sich schäm**
Ich finde es auf jedem Fall toll, dass dir meine Geschichte bisher gefällt. Ginnys Gedankenwelt hab ich ein Bisschen zu genau beschrieben ...
Hoffentlich gefällt es dir auch weiterhin.

@SevFanXXX: Ja, da hat Carrow den Armen Neville Etwas Schlimmes angetan ...
Ginny weiß leider noch nicht wie Severus wirklich ist. Wann es so weit ist ... naja ich arbeite schon darauf hin ...
Auf jeden Fall bleibt es spannend ;)

So jetzt geht es weiter. Ich hoffe das Kapitel gefällt euch. Lasst mir doch bitte ein Kommi da.

PS: Danke an meine Beta-Readerin, die mich wie immer auf Rechtschreib- und Grammatikfehler aufmerksam gemacht hat.

Und jetzt, viel Spaß beim Lesen!
~*~

„In Ordnung, wir wissen alle, wieso wir uns hier versammelt haben“, sagte Ginny, die neben Luna im Raum der Wünsche stand. Sie hatten es sich zur Aufgabe gemacht die DA wieder zum Leben zu erwecken. Zahlreiche Schüler waren erschienen. Darunter Hannah, Katie, Susan, Terry, Lavender, Cho, Michael, Colin, Dennis, Justin, Seamus, Anthony, Ernie, Padma, Parvati, Zacharias und Alicia. Alle sahen sie erwartungsvoll an und lauschten gespannt Ginnys Worten.

„Unsere aktuelle Mission, treibt die Carrows und Snape in den Wahnsinn.“ Da meldete sich auch schon Ernie zu Wort. „Ist ja schön und gut, aber wie sollen wir das überhaupt anstellen?“ Ginny grinste verschlagen. Sie hatte in den letzten Tagen alles ganz genau geplant. „Ihr erinnert euch sicher noch an die tragbaren Sümpfe von Fred und George. Und ihr wisst auch noch, wie man sie auslöst, oder?“ Alle nickten. „Die haben Umbridge und Filch damals in den Wahnsinn getrieben“, lachte Colin. Ginny nickte wissend. „Und dasselbe werden wir jetzt auch machen. Colin, Terry, ihr Beide werdet einen im 4. Stock platzieren. Hannah, Seamus, ihr werdet den anderen in die Kerker stellen. Katie, Susen, ihr werdet einen im 3. Stock platzieren. Die Restlichen, die jetzt nicht aufgezählt wurden, kümmern sich um Peeves. Vielleicht können wir in dazu überzeugen bei der ganzen Sache mitzumachen. Schließlich liebt er es ja Chaos anzurichten. Also dann, legen wir los!“ Dies ließen sich die Schüler nicht noch einmal sagen. Alle machten sich sofort auf den Weg. Luna ging ihnen hinterher, aber Ginny blieb wie angewurzelt an ihrem Platz stehen. Sie sah ihnen eine Weile nach und bewunderte ihren Mut, sie alle wussten wie gefährlich es war und dennoch wollten alle mithelfen. Innerlich betete Ginny inständig, dass die Carrows niemals erfahren würden, wer dafür verantwortlich war.

~*~

Am Abend ging Ginny wieder in den Krankenflügel um nach Neville zu sehen. Er schlief, fast so wie immer, wenn sie ihn besuchen ging. Sie wusste immer noch nicht, wer ihm geholfen hatte. Neville hatte seit diesem Ereignis noch nicht mit ihr gesprochen. Sie hoffte, dass er bald geheilt werden konnte. Vorsichtig setzte sie sich auf die Bettkante, darauf bedacht, dass er nicht aufwachte. Sie fühlte sich schuldig. Sie hätte nicht zulassen sollen, dass er zu Carrow ging. Ihr wäre bestimmt etwas eingefallen, um ihn davon abzuhalten.

Es hätte bestimmt irgendeinen Weg gegeben ihn daran zu hindern, genauso wie es einen Weg gegeben hätte Harry von seinem Vorhaben abzuhalten. Sie hatte es nicht versucht, bei Beiden nicht. Sie hatte zugelassen, dass sie gingen, sie war an allem schuld. Sie hätte so viel versuchen können, aber hätte es wirklich etwas gebracht? Eigentlich war es egal, sie hatte es nicht einmal probiert und das machte sie zu einer schlechten Freundin. Wenn sie dabei zusehen musste, wie die Beiden starben, würde sie mit der Schuld nicht weiter leben können.

Ginny wurde aus ihrer Trance gerissen, als sie hörte, wie jemand in den Krankenflügel stürmte. „Ginny!“, fing Colin an, „Alekto Carrow ist in den 4. Stock gegangen und ist vollkommen ausgeflippt, als sie bemerkte, dass sie halb in einen Sumpf stand. Ihr Gesicht war einfach zum Schreien. Oh und Peeves hat unseren Vorschlag angenommen. Er hat sofort angefangen den armen Amycus Carrow verrückt zu machen.“ Ginny frohlockte innerlich. Ihr Plan war aufgegangen. „Wie sieht es aus? Haben die Carrows eine Ahnung, wer dafür verantwortlich ist?“ Colin schüttelte lächelnd den Kopf. „Nicht das ich wüsste.“

Sie hatte es tatsächlich geschafft!

Sie wünschte nur, sie könnte es gleich Neville erzählen. Er würde bestimmt stolz auf sie sein, genau so wie Harry. Ihr Lachen verstummte. Es war, als wäre das gesamte Glück der Welt verschwunden. Die gewohnte Angst nahm wieder einmal Besitz von ihrem Körper. Die Angst davor, dass Harry längst tot sein könnte und sie wüsste es gar nicht. Was war wenn er längst irgendwo, an einen Ort, den sie vielleicht gar nicht kannte, tot auf den Boden lag? Und selbst wenn er noch lebte und wüsste was genau sie jetzt im Moment tat, wäre er den stolz auf sie? Oder würde er es für vollkommen bescheuert und lebensgefährlich halten? Vermutlich letzteres. Er wollte nie, dass sie sich in so eine Gefahr begab. Denn genau dies war die Situation, in der sie sich befand. Sie war gefährlich. Mit den Carrows war nicht zu spaßen. Wenn sie wüssten, dass sie es war, die alles organisiert hat, würde das sicher kein gutes Ende nehmen.

Colin hatte ihre Gefühlswandlung beunruhigt beobachtet. „Geht es dir nicht so gut?“, wollte er wissen. „Mir ist nur ein bisschen ... schlecht“, log sie. Sie hatte keine Ahnung, was sie sonst sagen sollte. Colin sah sie immer noch zweifelnd an. Sein Grinsen war nun ebenfalls verschwunden. „Keine Sorge, mir geht’s gut. Ich würde jetzt nur gern alleine sein.“ Colin wirkte auf sie ein wenig verwirrt, trotzdem nickte er und verließ schweigend den Krankenflügel.

Ginny starrte ihm hinterher, war aber sofort wieder in ihren Gedanken versunken. Die Carrows würden ganz sicher nicht dahinter kommen, oder? Nein, wie denn auch? Ginny versuchte sich angestrengt an ihr 5. Schuljahr zurückzuerinnern. Damals hatte Hermine eine Liste, in der sich alle DA Mitglieder, die mitmachen wollten, eingetragen hatten. Sie vergrub den Kopf in ihren Händen. Umbridge hatte die Liste. Snape würde die Leute, die auf ihr standen, zuerst verdächtigen. Ginny musste versuchen die Liste zu bekommen. Aber wo war sie? Im Büro des Schulleiters? Nein, das konnte nicht sein. Umbridge hatte sie damals an sich genommen. Sie lag bestimmt noch in ihrem ehemaligen Büro, dort wo jetzt Amycus Carrow hauste. Sie musste dort liegen und Ginny würde sie finden. Vielleicht war er nicht da, obwohl sie an ihren Glück zweifelte, es war besser als sich sofort geschlagen zu geben. Kurz entschlossen stand sie auf und machte sich ein wenig zögernd auf den Weg.

~*~

Langsam öffnete sie die Tür zum Klassenzimmer, die daraufhin knarrend zurück fiel. Mit federnden Schritten ging sie durchs Klassenzimmer. Danach die Treppe hoch zu Carows Büro. Sie drehte sich noch einmal um. Als sie sich vergewissert hatte, dass niemand kam, machte sie die Tür auf und trat ein. Sie sah sich um, im Zimmer war es dunkel, alle Möbel darin waren schwarz. Es wirkte unheimlich düster, genauso wie Carrows Aura. Es passte einfach zu ihm; Dunkelheit, Angst, Verzweiflung, das waren die ersten Worte, die ihr einfielen, sobald sie an ihn und seine schwarze Aura dachte. Es war so offensichtlich gewesen, dennoch hatte sie keine Sekunde daran gedacht, dass er ein Todesser sein könnte. Schon als sie das erste Mal in diese kalten, gnadenlosen Augen geblickt hatte, hätte sie wissen müssen das etwas nicht mit ihm stimmte. Sie war so blind gewesen, so unglaublich töricht und ahnungslos, dabei war er ihr von Anfang an bedrohlich vorgekommen.

Ein Angstschauer jagte Ginny über den Rücken. *‚Was hast du dir eigentlich dabei gedacht, Ginny? Was ist, wenn er dich erwischte?‘* Nervös sah sie zur Tür. Sie rührte sich nicht, es ertönten auch keine Schritte oder Stimmen, kein verdächtiges Geräusch. Alles war still, es war niemand hier, sie war allein. Ginny nahm ihren Blick von der Tür und sah sich weiter um. Die Liste könnte überall sein. Nein, alles durchzusuchen wurde zu lange dauern, sie wusste eine einfachere Methode. Mit leicht zitterten Händen zog sie ihren Zauberstab und sagte so leise wie möglich: „Accio DA Liste!“ Auf ihr Kommando kam die Liste aus einem Regal auf sie zugeflogen. Schnell schnappte Ginny sie, faltete sie und steckte sie gemeinsam mit ihrem Zauberstab weg. *‚Das wäre erledigt. Jetzt nichts wie raus hier!‘*

Genauso vorsichtig, wie sie in das Büro hineingegangen war, ging sie auch wieder heraus. Wieder unten angekommen hörte sie Schritte. Schritte, die auf sie zu kamen, aber sie kamen nicht von der Tür, das Geräusch war im Zimmer. Ginny blieb wie angewurzelt stehen, er war hier, es war Carrow, er hatte sie entdeckt. Was nun? Alles war verloren. Sie zuckte zusammen, als sie etwas an ihrem Nacken spüren konnte. Warme Luft, war ihr erster Gedanke, doch es war keine warme Luft. Es war Atem.

Erschrocken fuhr Ginny herum. Eine Hand legte sich auf ihren Mund und hinderte sie daran aufzuschreien. Sie packte die Hand und versuchte sie wegzuzerren, doch als sie seine grauen Augen ausfindig machte, hörte sie auf sich zu wehren. Ein komisches Kribbeln machte sich in ihrer Magengegend breit. Er hatte schöne Augen. Wieso war ihr das bisher noch nie aufgefallen?

„Wenn dir dein Leben auch nur annähernd lieb ist, dann solltest du jetzt besser den Mund halten, Weasley!“, befahl Malfoy. Ginny konnte hören, wie sich Schritte der Tür näherten, aber dieses Mal waren es nicht Malfoys; das Geräusch kam von außen. Hektisch sah Malfoy sich um. Sein Blick blieb an einen Holzschrank, der an der Seite des Klassenzimmers stand, hängen. Er drängte Ginny zu ihm. „Schnell, rein da und keinen Mucks! Wenn wir weg sind kannst du verschwinden“, sagte er und mit diesen Worten schloss er schnell die Schranktüren. Ginny konnte nichts mehr sehen, sie stand in der Dunkelheit, das einzige, dass sie hören konnte, waren Stimmen. Die Stimmen von den Carrows Geschwistern.

„Was war das? Mit wem hast du gesprochen?“, ertönte Amycus Stimme. Obwohl Ginny ihn nicht sehen könnte, hatte sie das unheimliche Gefühl von seinen kalten Augen angestarrt zu werden, es klang absolut lächerlich, dennoch war es beängstigend. Ginny spürte, wie sich ihr Magen zusammenzog und griff nach ihrem Zauberstab, wären sie weiterhin das Gespräch verfolgte. „Mit niemanden! Und selbst wenn, würde es euch nicht das geringste angehen!“, sagte Malfoy energisch. Ginny wäre fast der Kiefer hinuntergeklappt. Was war nur neuerdings mit Malfoy los? Wieso erzählte er ihnen nicht von Ginny? Dass sie hier rumgeschnüffelt hatte? Malfoy würde sich doch bestimmt darüber freuen zu zusehen, wie sie von ihnen gefoltert wurde, wie sie sich vor Qualen auf den Boden krümmte und zuhören wie sie aus Leibeskräften schrie.

„Hier ist niemand, Amycus und durch die Tür kann auch niemand entwischt sein, das hätten wir bemerkt“, erklang Alektos Stimme. Sie klang ziemlich hoch und schrill, im Gegensatz zu der ihres Bruders. Darauf fauchte Malfoy: „Seht ihr? Es war nie jemand hier!“

„Mit wem hast du dann geredet?“, fragte Amycus harsch. Ginny wurde immer nervöser. Vielleicht verritt er sie doch, aber dann ... was dann? Was würden die Carrows dann mit ihr anstellen? Sie kannten schlimmere Methoden als den Cruciatus, viel Schlimmere. Sie umklammerte ihren Zauberstab noch fester, so fest, dass es schmerzte, dabei hörte sie abermals eine Stimme, aber dieses Mal war es wieder nicht die der Carrows. „Schon Mal darüber nachgedacht, dass ich vielleicht Selbstgespräche führe?“

Irgendetwas wurde gegen den Schrank geworfen, in dem Ginny stand. Reflexartig wich sie zurück, so dass sie hart gegen die Rückseite des Schrankes stieß. Sie konnte Malfoys Keuchen hören und ihr wurde schlagartig klar, dass er es gewesen war, der gegen den Schrank gestoßen wurde. „Nicht in diesem Ton! Nur weil du ein Malfoy bist kannst du dir noch lange nicht alles erlauben! Und jetzt hör auf so blöd zu glotzen und komm mit!“, schrie ihn Amycus an. In diesem Moment tat Malfoy Ginny leid. Das hatte er nicht verdient. Er hatte ihr geholfen, aber wieso? Was sprang für ihn dabei heraus? Er hatte nichts davon, er hasste Ginny. Es war schon immer so gewesen und es würde auch immer so sein.

Ein weiteres Keuchen erklang. Ginny konnte zwar nichts sehen, aber sie vermutete des Malfoy von den Carrows in Amycus Büro geschleift wurde. Als ihre Schritte verklangen, wagte sie es das erste Mal, seit sie den Schrank betreten hatte, zu atmen. Ob die Drei wirklich schon weg waren? Sie wartete noch einige Minuten, erst dann wagte sie die Schranktür einen Spalt weit zu öffnen. Sie sah sich um. Keine Spur von ihnen. Sie mussten bereits im Büro sein. Erleichtert trat sie aus den Schrank und näherte sich der Ausgangstür. Sie hatte nur noch eines im Sinn: So schnell wie möglich in den Mädchenschlafsaal.

~*~

Mitten in der Nacht wälzte sich Ginny in ihrem Bett hin und her. Sie konnte nicht schlafen, was wohl an sich kein Wunder war. Es war soviel passiert. Sie hatte so viele Fragen, dass ihr der Schädel wehtat. Wieso war Malfoy um diese Zeit bei den Carrows gewesen? Wieso hatte er ihr geholfen? Und wieso um Himmelswillen war sie bei seinen Anblick so nervös geworden?

Kapitel 4: Am See

Danke an Ani, sternchen und Roxana Black für die Kommentare.*

@Ani: Danke =) Freud mich das sie dir bisher gefällt. Ja, seltsamer Weiße finde ich Rechtschreib- und Grammatikfehler leichter bei anderen, als bei mir selbst. Ich hoffe aber, dass sich meine Rechtschreibung mit der Zeit noch bessert. Hoffentlich gefällt es dir auch noch weiterhin.

@sternchen: Danke, ich hoffe, dass es mir auch weiterhin gelingt Ginnys Gedankenwelt gut darzustellen =) Ja, die Carrows werden noch sehr oft in der Geschichte auftauchen und Snape darf sicher mal auf den Tisch hauen, schließlich darf er ja nicht fehlen ;-) Es freud mich wirklich sehr, dass dir das letzte Kapitel gefallen hat. Hoffentlich bleibt es für dich auch weiterhin spannend.*

@Roxana Black: Hey. Danke für dein Kommi =) Schön, dass ich noch eine Leserin gefunden habe. Freud mich, dass dir meine FF gefallt. Hoffe du bleibst auch weiterhin dran.

Noch mal vielen Dank an euch, ihr motiviert mich wirklich! Es hat dieses mal etwas länger gedauert, aber das nächste Update dauert bestimmt nicht so lange. Dieses Kapitel soll eher als Zwischenkapitel dienen.
Viel Spaß beim Lesen und last mir bitte ein paar Kommentare da!

PS: Vielen Dank an HermioneMalfoy fürs Beta-Lesen.
~*~

In den nächsten Tagen machte Ginny eine unheimliche Erkenntnis. Egal, wo sie auch hinging, dort waren meist auch die Carrows. Ginny hatte das Gefühl, als hätten sie es auf sie abgesehen, aber nicht nur auf sie, sondern auch auf einige andere DA Mitglieder. Ahnten sie etwas? Auch wenn Ginny sich die Liste wieder beschafft hatte, hieß dies nicht, dass sie nun außer Gefahr waren. Sie war inzwischen noch vorsichtiger geworden. Jedes Mal, wenn sie zu einem der DA Treffen ging, drehte sie sich alle zehn Sekunden, um sicherzustellen, dass ihr die Carrows nicht folgten. Sie wäre in der Nacht, als sie die DA Liste holte, fast von ihnen erwischt worden, wäre da nicht Draco Malfoy gewesen ...

Ginnys Fragen von vergangener Nacht waren immer noch unbeantwortet. Im Moment wünschte sie sich nichts sehnlicher, als eine einzige Antwort. Aber niemand außer Malfoy selbst könnte sie ihr geben. Er war der Einzige, der wusste, dass sie in Carrows Büro gewesen war. Bis jetzt hatte sie noch keinem anderen davon berichtet, was vorgefallen war. Nur er wusste es und er hatte sie nicht verraten. Wieso? Ja, dies war die einzige Frage, die sich Ginny seit geraumer Zeit stellte. Jedes Mal, wenn sie in ihrem Bett lag, wenn sie im Unterricht war und wann immer sie ihn sah.

An diesen Nachmittag saß sie draußen am See. Es war eine schöne Abwechslung einmal alleine zu sein. Hier draußen wurde sie zumindest nicht von den Carrows beobachtet. Als sie sich an ihren Unterricht erinnerte, wurde ihr speiübel. Amycus Carrow hatte vor kurzem von ihnen verlangt, ungehorsame Erstklässler mit den Cruciatus zu foltern. Ginny, Luna und viele andere hatten sich geweigert, doch dies hatte ihnen nur ein paar Folterflüche eingebracht. Es war bereits schlimm genug gewesen, dabei zu zusehen, wie viel Spaß einige der Slytherins beim Quälen der Elfjährigen hatten. Ganz besonders Crabbe, Goyle und Parkinson. Es widerte Ginny mittlerweile einfach nur noch an, aber Malfoy gehörte erstaunlicherweise nicht zu denjenigen, die es genossen. Jedes Mal sah sie immer diese seltsame Emotion in seinen Augen. War es wahrhaftig Angst? Aber vor was genau? Zuerst hatte sie angenommen, er hätte Angst vor Carrow, doch wenn sie sich an die Nacht vor einigen Tagen zurück erinnerte, klang es vollkommen absurd. Er hatte Carrow angefaucht, beinahe angeschrien, als dieser fragte, mit wem er sich unterhalten hatte. Nun stand eines für Ginny fest, Malfoy hatte definitiv keine Angst vor ihm. Aber dass die Carrows jeden ihrer Schritte beobachteten, Malfoy sich in letzter Zeit so komisch aufführte und diese unerklärliche Kribbeln in Ginnys Bauch, waren noch lange nicht ihre

einzigen Probleme. Hinzu kam, dass Neville nicht gesund wurde. Er war immer noch erschöpft und Ginny wusste immer noch nicht, wer ihm geholfen hatte. Es waren endlos viele Fragen die ihr im Kopf herumschwirrten. Was wäre, wenn Madam Pomfrey es nicht länger schaffte die Blutung zu stoppen? Was wäre, wenn er schon in dieser Nacht ...

Ginny biss sich auf die Lippen. Warum mussten ausgerechnet ihr solche Gedanken im Kopf herumspuken? Sie brauchte nun wirklich nicht noch mehr Angst in ihrer jetzigen Situation. Fred meinte immer man soll in diesen Zeiten positiv denken. Na, der hatte reden! Er und Goerge sind vielleicht mit Umbridge fertig geworden, aber gegen die Carrows würden nicht einmal sie ankommen.

Ginny spürte einen heftigen Windstoß, der ihr Haar zerzauste. Genervt strich sie ihre Haare wieder glatt, dabei sah zu kurz zu ihrer Rechten. War sie wirklich so sehr mit ihren Fragen und ihren Sorgen beschäftigt gewesen, dass sie nicht einmal gemerkt hatte, wie sich ein anderer Schüler zu ihr gesellte? Es schien so, denn nun saß, einige Meter von ihr entfernt, niemand anderes als Malfoy. Das erste Mal hatte er ein perfektes Timing hingelegt. Ginny würde die Situation nutzen um endlich Antworten zu erhalten.

„Glotz nicht so blöd, Weasley! Hat dir deine Mami nicht beigebracht, dass es unhöflich ist Leute so anzustarren?“, spottete Malfoy. Ginny versuchte ruhig zu wirken, was ihr erstaunlich leicht fiel, für die Tatsache, dass er sie nun schon seit fast sieben Jahren mit seiner Arroganz überschüttete. Erst jetzt begriff sie, dass er Recht hatte und sie tatsächlich die ganze Zeit über unbeholfen in seine grauen Augen gesehen hatte. Beschämt sah sie zur Seite. Sie glaubte zu spüren, wie ihre Wangen leicht rosa anliefen. Aus irgendeinem Grund fand sie aber keine Antwort auf sein blödsinniges Kommentar. Komisch, vorher war sie bei Malfoy immer so schlagfertig gewesen, aber nun fiel ihr absolut gar nichts ein. Was für ein krankes Spiel trieb er nur mit ihr?

„Was ist, Weasley? Hat ‘s dir die Sprache verschlagen, oder was?“ Seine Worte holten sie wieder in die Realität zurück. Malfoy sah sie bereits mit hochgezogenen Augenbrauen an. Sie hatte überhaupt nichts verstanden und konnte daher nicht verhindern, dass sie ihn Etwas dümmlich ansah. Malfoy grinste. „Ganz ehrlich, du siehst gerade beschießen aus.“
„Danke, dass hört man immer wieder gerne, Malfoy“, sagte Ginny sarkastisch. Sie war froh, ihre Stimme endlich wiedergefunden zu haben, ansonsten hätte er sie wahrscheinlich noch mehr gedemütigt als ohnehin schon. Glücklicherweise nahmen ihre Wangen nun auch wieder ihre alte Farbe an. Ginny hoffte, dass Malfoy nichts von ihrer Verlegenheit mitbekommen hatte. Es war bereits peinlich genug für sie. Nun musste sie versuchen wieder Kontrolle über die Situation zu erlangen.

„Was machst du eigentlich hier?“, fragte Ginny in einen mehr oder weniger beiläufigen Ton. Sie hatte kaum die Frage ausgesprochen, schon erhielt sie darauf Malfoys gereizte Antwort. „Ich darf ja wohl hingehen wo ich will, ohne dass es dich etwas angeht, oder Weasley?!“ Sie zog scharf die Luft ein. „Natürlich. Wo wir schon so schön beim Plaudern sind, was hattest du so spät bei den Carrows zu suchen?“ Einen Moment lang zweifelte Ginny daran, dass sie die Frage wirklich ausgesprochen hatte, sie hätte nicht gedacht, dass sie so schnell zur Sache kommen würde. Malfoy wunderte sich offenbar genauso über ihre Direktheit. „Nun Weasley, ich habe keine Lust darauf, dass du damit hausieren gehst.“ Ginny verengte kurz die Augen, zuckte aber dann gleichgültig mit den Schultern. Was hätte sie Anderes von ihm erwarten können? Die Wahrheit würde sie von ihm niemals erfahren.

„Gut. Ich kann mir sowieso verstellen, was du zusammen mit den Carrows getrieben hast.“ Malfoy grinste spöttisch. „Dann teil mir deine kranken Gedanken mit, Weasley.“ In seiner Stimme schwang immer noch Hohn, aber sie sah, dass er über ihre Vermutung durchaus interessiert war. Langsam richtete sich Ginny weiter auf. „Schön, wenn du es unbedingt wissen willst. Ich denke, dass du zusammen mit deinen *Freunden*“, Ginny sprach das Wort langsam und verächtlich aus, „über einen Auftrag von Volde-“
„Sprich seinen Namen nicht aus!“, zischte Malfoy.

Selbst nach all den Jahren, hatte er immer noch nichts dazu gelernt. Die Todesser waren wirklich alle

gleich. Ginny fing an zu grinsen. „Du hast Angst vor einem Namen. Begreifst du es nicht, es ist absolut lächerlich. Die Angst vor einem Namen, mach nur noch größere Angst vor der Sache selbst."

Malfoy schnaubte verächtlich. Eine Geste von ihm, die Ginny mehr als gut kannte. „Nun zitierst du schon von diesem alten, senilen Narren", die Worte, die aus Malfoys Mund kamen, bestanden aus nichts anderem als blanken Hass und Verachtung, gefolgt von einer Spur von Qual. Ja, Qual. Er schleuderte ihr die Worte entgegen, „naja, seine *weisen* Worte haben ihn auch nur in den Tod geführt." Ginny ballte ihre Hände automatisch zu Fäusten. Langsam wurde es einfach zu viel. Er konnte so viel sinnloses Zeug reden wie er wollte, aber dass er es wagte den mächtigsten Zauberer aller Zeiten mit Worten in den Dreck zu ziehen, dies ging eindeutig zu weit. „Wie kannst DU es wagen, ER ist DEINETWEGEN gestorben! Du hast ihn vielleicht nicht selbst umgebracht, aber du hast die Todesser ins Schloss gelassen! Du bist zwar kein Mörder, dafür aber ein mieser Verräter und feige noch dazu! Genauso wie dein elender Vater!" Für den Bruchteil einer Sekunde sah Malfoy die vor Wut kochende Ginny schockiert an. Ginny hatte das Gefühl, dass die meisten dieser Wörter ihm unendliche Schmerzen bereiteten. Doch egal wie viel Schmerz ihm ein Wort auch zufügen mochte, Ginny war es gleichgültig, er hatte die Schmerzen verdient. Mehr als jeder andere.

Zwei Hufflepuffs, die gerade beim Bootshaus standen, starrten sie mit unergründlicher Miene an. Ginny hatte es nicht verhindern können die Worte laut hinauszuschreien und war über ihre Reaktion genauso schockiert wie Malfoy. Andererseits war es ein, man konnte sagen, befreiendes Gefühl die Worte endlich hinauszurufen. Sie hätte es schon viel früher tun sollen. Malfoy stand nun mit offenem Mund da. Ginny presste die Lippen aufeinander um nicht loszulachen, es sah einfach zu komisch aus. Er machte den Mund zu und sah zu den beiden Hufflepuffs hinüber, die immer noch wie angewurzelt dastanden. Augenblicklich packte er Ginny an den Schultern, so schnell, dass sie nicht mehr rechtzeitig reagieren konnte und drückte sie gegen den Baum, der sich in der Nähe des Sees befand. „Jetzt hör mir mal zu, Weasley! Das hier ist nicht der richtige Ort um so etwas einfach hinauszurufen! Und in Zukunft wirst du es unterlassen meinem Vater oder jemanden anderen aus meiner Familie zu beleidigen!"

Nach diesen Worten ließ Malfoy sie abrupt los, sodass sie fast auf die Knie gefallen wäre. Sie konnte ihre Fingernägel gerade noch rechtsseitig in die Rinde des Baumes krallen. Mit etwas Mühe schaffte sie es, sich wieder senkrecht hinzustellen. Doch als sie aufsah war Malfoy verschwunden. Das Einzige, das er zurückgelassen hatte, war ein wohlriechender Duft nach Himbeeren und Vanille.

Kapitel 5: Ginnys Schmerz

Danke an sternchen für das liebe Kommi und an HermioneMalfoy fürs Beta-Lesen.*

@sternchen: Danke für dein Kommentar =)*
Ja, mein Shipper-Herz hat an der Stelle wirklich laut geschlagen ;-)
Es ist toll, dass dir der Satz gefallen hat. Ich war mir nicht sicher, wie er bei den Lesern ankommen wird und ja, ich bin auch der Meinung, dass Menschen sich nicht von einen Tag auf den anderen ändern. Dazu braucht es ein wenig Zeit. Auf jeden Fall finde ich es schon das dir die Geschichte gefällt und ich hoffe, dass du auch weiterhin dranbleibst.

Und schon kommt das nächste Kapitel. Dieses Mal merkt man schon etwas mehr von den Pairing. Ich hoffe es gefällt euch und ich würde sehr gerne eure Meinung zu diesem Kapitel hören.

Und jetzt wünsche ich euch wie immer viel Spaß beim Lesen!
~*~

Mittlerweile saß Ginny neben Neville im Krankenflügel. Sie hatte die ganze Zeit - seit dem Zusammentreffen mit Malfoy am See - hier verbracht. Sie hatte so furchtbare Angst um Neville. Was war nur los mit ihm? Wieso wurde er nicht gesund? Alle Versuche, die Madam Pomfrey unternommen hatte, um die Wunden zuschließen, waren vergebens gewesen, sie blieben nicht lange geschlossen, sie verheilten nicht. Aber wieso? Was hatte Carrow bloß mit ihm angestellt? Würde Professor McGonagall ihm helfen können? Ginny schüttelte den Kopf. Ihr war klar, es gab nur einen der ihm helfen konnte und das war Amycus Carrow selbst. Aber sie konnte unmöglich zu ihm gehen. Sie konnte nichts tun, außer zusehen, genauso wie sie dabei zugesehen hatte, wie Harry sie verlassen hatte, sie alleine gelassen hatte, ohne ein Wort der Erklärung. Ginny verstand es nicht, was musste er für Dumbledore erledigen, was war das für eine Aufgabe und wieso hatte Dumbledore sie nicht selbst erledigt? ‚Weil er zu früh gestorben ist, Ginny!' Sie schloss für einen Moment die Augen und ballte ihre Hände zu Fäusten. Sie war wütend, aber nicht auf Dumbledore, sondern auf Harry. Wie konnte er sie einfach so stehen lassen? Hatte er nicht eine Sekunde daran gedacht, dass sie am Boden zerstört sein könnte, weil er ihr nicht vertraute? Genau das war es, was Ginny so unglaublich ausrasten ließ, er vertraute ihr nicht. Sie bedeutete ihm bei Weitem nicht soviel wie Ron und Hermine und sie hatte niemanden, mit dem sie darüber reden konnte. Luna würde es nicht verstehen, genauso wenig wie Neville. Natürlich waren die Beiden enttäuscht gewesen, Harry hatte ihnen ebenfalls nicht vertraut, aber es war nicht das Gleiche, wie Ginny fand. Die Beiden könnten ihren Schmerz nicht nachvollziehen, genauso wenig wie Harry selbst. Das erste Mal in ihren Leben fühlte sie sich vollkommen allein ...

Sie hörte etwas, ein Geräusch. Schritte? Sie war sich nicht sicher. Das Geräusch war für sie fort, so unmöglich weit entfernt. Für Ginny klang es nicht real. Es klang unwirklich, wie aus einem Traum, oder irrte sie sich? War dieses Geräusch vielleicht doch so real, wie sie selbst? Sie sah wie ein Schatten sich über sie legte. Es war der, der Heilerin. Madam Pomfrey sah mit besorgter Miene auf sie hinab. „Es tut mir Leid, aber Sie müssen gehen." Ginny sah nicht auf. Sie wollte nicht gehen, dieses Mal nicht. Nicht jetzt, da sie wusste, dass er vermutlich nicht geheilt werden konnte.

„Ich will nicht gehen. Er braucht mich." Trotz Ginnys Entschlossenheit klang ihre Stimme sehr leise, war beinahe nur ein Flüstern. Madam Pomfrey schüttelte den Kopf. „Miss Weasley, ich finde es sehr edel von Ihnen, dass Sie sich so um Ihren Freund kümmern, aber ich befürchte, dass Sie nicht viel ausrichten können. Ich kann Sie nicht die ganze Nacht hier lassen. Sie brauchen Schlaf." Sie hatte recht, aber eine weitere bedeutende Frage wäre: Konnte Ginny in ihrer jetzigen Situation überhaupt Schlaf finden? Sie bezweifelte es.
„Kann ich nicht noch ein Bisschen länger ...", fing Ginny verzweifelt an, doch mitten im Satz würde sie von Madam Pomfreys Stimme unterbrochen. „Auf keinen Fall! Sie verbringen hier schon die ganzen letzten Tage." - ‚Was denn sonst, ich kann meinen Freund doch nicht im Stich lassen! ', dachte Ginny. Doch Tatsache

war, dass sie selbst sich von ihren Freunden allein gelassen fühlte. Dieser Gedanke war vollkommen absurd. Weder Neville noch Luna konnten etwas dafür. Doch aus einem seltsamen Grund gab Ginny ihnen die Schuld. Bei der Rückkehr nach Hogwarts hatte sie sich vorgenommen, sich an das letzte Stückchen Hoffnung zu klammern, doch es war schwieriger als gedacht, wenn man es nicht finden konnte.

Sie konnte fühlen, wie sich eine Hand auf ihre Schulter legte. Ginny wand sich um und bemerkte, wie die Heilerin sie mit einem besorgten Geschichtsausdruck musterte. „Gehen Sie jetzt, bitte“, sagte die Heilerin mit sanfter Stimme, die jedoch einen Befehlston angenommen hatte. Ginny wusste, dass es keinen Sinn machte noch länger da zu sitzen. Sie nickte kaum merklich und stand auf. Doch kurz bevor sie ging, sah sie sich noch einmal um und fragte mit einer etwas leicht zitterten Stimme: „Gibt es eine Möglichkeit um ihn wieder gesund zu machen?“ Madam Pomfrey sah sie einen Moment lang schweigend an, dann schüttelte sie den Kopf. „Ich glaube nicht, nein, man kann die Wunden nicht ganz heilen, sie öffnen sich jedes Mal wieder. Diese Wunden sind größter Wahrscheinlichkeit nach mit anspruchsvoller schwarzer Magie entstanden. Ich kann Ihnen nur so viel versichern: Ich werde nichts unversucht lassen um ihren Freund zu heilen, dennoch möchte ich Ihnen auch sagen, dass eine Genesung kaum möglich sein wird.“ Ginny spürte, wie ihr die Tränen in die Augen schossen. Ohne ein weiteres Wort stürmte sie aus dem Krankenflügel. Sie wollte keinen mitleidigen Blick von Madam Pomfrey. Doch kurz vor dem Gemeinschaftsraum überlegte sie es sich noch einmal anders. Wenn sie hineinging, würde sie wahrscheinlich nur Gelächter ernten. Es gab nur einen Ort, der ihr jetzt auf Anhieb einfiel.

~*~

Draco ging geradeaus den ersten Stock entlang. Er hoffte, dass Filch, dieser alte, elende Trottel, in nicht erwischen würde. Er war spät zurückgekehrt, später als sonst. Es war bereits Schlafenszeit. Sich aus dem Schloss zu schleichen war ein Kunststück gewesen, aber kein besonders schweres. Die Carrows hatten doch nicht alle Geheimgänge gesperrt. Bis jetzt hatte ihn niemand entdeckt, nun musste Draco nur dafür sorgen, dass es so blieb. Ein selbstgefälliges Grinsen erschien auf seinen Lippen. Keiner, weder Lehrer noch Schüler, würde jemals erfahren, was er außerhalb von Hogwarts trieb. Oder zumindest niemand außer den Carrows. Schlagartig erlosch sein Grinsen. Diese Nichtsnutze waren ihm ein Dorn im Auge. Die ganze Zeit über hingen sie an seinen Rockzipfel. Zwar nicht mehr so oft wie vorher, aber dennoch lange genug. Immerhin hatten sie jetzt Weasley im Auge. Nun wieder lächelnd ging er den Rest des Ganges weiter, bis er an der Toilette der Maulenden Myrte vorbeikam und ein heftiges Schluchzen hörte. Abrupt blieb er stehen. Ein weiteres Schluchzen erklang. Es war ein Mädchen, das weinte. Langsam drehte er seinen Kopf und wie vermutet, sah er eine Schülerin, die weinend an einem der Waschbecken stand, die Arme an dem Beckenrand abgestützt. Sie hatte ihm den Rücken zugewandt, doch er wusste auch so, wer da stand. Die roten Haare stachen nur allzu deutlich hervor. Sie alleine in einer verlassenen Mädchentoilette mitten in der Nacht? Das passte gar nicht zu ihr. Einen Moment lang dachte er über seinen nächsten Schritt nach. Sollte er einfach weitergehen? Das Beste wäre es. Schließlich hatte sie ihn noch nicht bemerkt, er konnte also einfach so tun, als hätte er nichts gesehen. Weasley wurde erneut von heftigem Schluchzen geschüttelt. Er sah wie sie zitterte. Was hatte sie überhaupt zu so einem Gefühlsausbruch bewegt? Es war doch nicht seine Schuld, oder etwa doch? Er hatte sie doch nur gegen einen Baum gedrückt und bedroht, aber Letzteres hatte er in der Vergangenheit bereits öfter getan. Wieso sollte sie ausgerechnet jetzt weinen? Er hatte schon oft seine Mutter weinen sehen und er ertrug es einfach nicht. Genauso wenig wie jetzt.

~*~

Es war das erste Mal seit langer Zeit, dass Ginny weinte. Sie machte sich keine Mühe die Tränen wegzuwischen. Hier würde sie sowieso niemand finden, aber ob ihr aus Wut oder Verzweiflung Tränen die Wangen hinunterrollten, konnte sie nicht mit Bestimmtheit sagen. Wut auf Harry und Angst, die ganze Angst die sie in den letzten Wochen über empfunden hatte, es kam ihr so vor, als würde sie nun aus ihr herausplatzen. Die Angst um Neville und um Harry, Ron und Hermine. Jeder dieser Gedanken versetzte ihr einen Stich. Doch das weitaus schlimmere war, dass die Stiche sie nicht körperlich sondern innerlich verletzten. Sie erinnerte sich zurück an ihren ersten Schultag, als sie das erste Mal durch dieses Schloss

wanderte. Sie war noch so voller Hoffnung und Lebensfreude gewesen. Angst und Verzweiflung, diese Gefühle hatte sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal gekannt. Vielleicht machte sie sich um sonst Sorgen. Niemand kennt den Tod, es weiß auch keiner, ob er nicht vielleicht die größte Erlösung ist. Vielleicht tat es gut, die Hoffnung endlich aufzugeben.

Sie sah in den Spiegel. Ihre Augen waren bereits rot und brannten, aber der Schmerz störte sie nicht im Geringsten. Viel mehr interessierte sie die Silhouette, die sie nun hinter sich entdeckt hatte. War es die von Filch, oder aber die von den Carrows? Nein, für die der Carrow Geschwister war sie zu klein. Es könnte auch ein Schüler sein, aber wie lange beobachtete er Ginny bereits? Langsam wanderte ihre Hand zu ihrer Tasche und zog mit einer flüssigen Bewegung ihren Zauberstab heraus. Sie drehte sich um und suchte nach ihrem Beobachter. „Wo bist du? Zeig dich!“ Eine Gestalt kam zum Vorschein und ging näher an sie heran. Es war ausgerechnet einer der verhassten Slytherins, Draco Malfoy. „Was hast du hier zu suchen?!“

Malfoy erwiderte nichts. Ginny drückte hastig ihre Hände auf die Wangen und wischte die Spuren ihrer Verzweiflung fort. Langsam reichte es ihr. Sie wollte endlich allein sein, auch wenn sie es schon so lange Zeit gewesen war. Es gab bessere Gesellschaft, als die eines Malfoys. Er musterte sie aufmerksam mit seinen grauen Augen. Sie spürte, wie es wieder anfing in ihrem Bauch zu kribbeln. Eigentlich war es ein schönes Gefühl, aber es war eigenartig. Sonst verspürte sie es immer nur bei Harry. Ob Malfoy es auch spüren könnte? Vielleicht bildete sie sich dieses Gefühl nur ein. Auf jeden Fall hoffte sie es.

„Wieso hast du geweint? Doch nicht etwa wegen der Sache am See, oder Weasley?“ Ginny sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an. Was dachte er eigentlich von ihr? Glaubte er etwa sie sei elf? Beinah schon empört sagte sie: „Nein! Es war wegen etwas ganz anderen! Etwas von den du nicht die Ggeringste Ahnung hast, Malfoy! Es geht um Neville und ...“ Sie beendete den Satz nicht, als sie spürte, dass neue Tränen in ihre Augen schossen. Sie versuchte sie wegzuwischen, doch es wurden immer mehr. Malfoy sah sie mit einen geschockten und gleichzeitig gequälten Gesichtsausdruck an. Offenbar hatte er keine Ahnung, was er tun sollte. Das wusste Ginny auch nicht. ‚Los, reiß dich zusammen! Nicht vor Malfoy, alles bloß das nicht!‘ Sie redete sich das immer wieder ein, doch die Tränen stoppten nicht. Sie konnte fühlen, wie sich eine kalte, weiche Hand auf ihre Schulter legte. Überrascht fuhr ihr Kopf herum. Die Tränen trübten ihre Sicht und sie konnte Malfoy nur verschwommen wahrnehmen. Er hatte fast so etwas, wie einen besorgten Blick aufgesetzt. Es schien so, als hätte er tatsächlich Mitleid mit einer Weasley. Ginny wäre am Liebsten vor lauter Scham im Erdboden versunken. Jemand anderes wäre schon längst aus dem Klo gestürmt und was tat sie? Sie stand da und weinte jämmerlich und das ausgerechnet vor ihm. Doch sie würde aus ihrem eigenen Selbstmitleid gerissen, als Malfoy etwas tat, das sie niemals von ihm erwartet hätte.

Er zog sie in eine feste Umarmung. Mit den Händen strich er leicht über ihren Rücken. Ginny konnte wieder den Duft von Himbeere und Vanille wahrnehmen. Langsam sog sie ihn ein. Es war wirklich seltsam. Sie glaubte, dass sie in Professor Slughorns Unterricht einmal einen Trank gebraut hatte, der genauso roch wie er. Es war in der 6. Klasse gewesen. Sie hörte auf zu atmen, als sich sich erinnerte. Es gab nur einen Zaubertrank, der für sie nach Himbeere und Vanille roch und er hieß Amortentia, der mächtigste Liebestrank der Welt. Harry hatte nie so gerochen. Ginny wollte sich aus der Umarmung lösen, doch Malfoy ließ sie nicht los. Eigentlich tat es gut. Es war so schön, dass sie jemand nach so langer Zeit wieder in den Arm nahm. Das Kribbeln in ihren Bauch wurde immer stärker. Wie schaffte er das bloß? Er hielt sie doch nur im Arm, wieso brachte er dann solche Gefühle in ihr zum Vorschein? Nach einer Weile, als er bemerkte, dass sie aufgehört hatte zu weinen, ließ er sie los und sah ihr in die Augen. Wieso faszinierten sie Malfoys Augen so sehr? Eigentlich mochte sie doch grüne, sowie Harry sie hatte. Seit Neustem jedoch liebte sie graue Augen mehr als je zuvor.

Sie wussten nicht genau wie lange sie da standen und sich gegenseitig musterten. Die Zwei hatten schon lange jegliches Zeitgefühl verloren. Ginny musste sich eingestehen, dass sie langsam die Müdigkeit überkam. Sie konnte nicht verhindern, dass sie gähnte.

„Am Besten wäre es, wenn wir jetzt in unsere Gemeinschaftsräume gehen würden“, sagte er mit leiser Stimme. Ginny konnte ihm nur zustimmten. Wortlos wandte Malfoy sich von ihr ab. Er wollte gerade die Mädchentoilette verlassen, hielt jedoch inne, als Ginny ein leises Murmeln ausstieß. „Danke, Draco.“ Er sagte

nichts, sondern nickte nur als Zeichen dafür, dass er sie gehört hatte. Erst nachdem Ginny die Worte ausgesprochen hatte, wurde ihr bewusst, was sie getan hatte. Sie hatte ihn das erste Mal mit seinen Vornamen angesprochen. Es war ein schönes Gefühl gewesen sich seinen Namen auf der Zunge zergehen zu lassen. Draco war ein außergewöhnlicher Name, wie sie fand, aber dennoch hoffte sie, dass er nicht mitbekommen hatte, wie sie seinen Vornamen aussprach. Sie erwachte gerade noch rechtzeitig aus ihrer Trance, um zu merken, dass er längst wieder gegangen war. Nur seinen wohlriechenden Duft hatte er wie immer zurückgelassen.

~*~

Ginny schloss langsam die Türe des Mädchenschlafsaals und zog sich mit Hilfe ihres Zauberstabs um. Danach kroch sie eilig in ihr Bett. Zu ihrer Überraschung jedoch, brauchte sie nicht einmal ihre Decke. Sie fragte sich wirklich, warum ihr auf einmal so warm war.

Kapitel 6: Alles hat seinen Preis

Danke an sternchen fürs Kommentar und an HermioneMalfoy fürs Beta-Lesen.*

@sternchen: Ja, ich habe bei der Stelle wirklich lange überlegt, Dracos Sicht der Dinge wäre zu diesen Zeitpunkt wirklich nicht schlecht gewesen. Ich habe mich bei der Szene zu sehr auf Ginnys Sicht fixiert. Ich finde es wirklich schön, dass dir die Stelle trotzdem gefallen hat.*

Und wegen Neville: Keine Sorge, Ginny wird sicher bald etwas unternehmen.

Ich hoffe sehr, dass dir die Geschichte auch weiterhin gefällt und dass du auch weiterhin dranbleibst wirst :-)

@alle:Viel Spaß mit dem neuen Kapitel und seid doch bitte so nett und lasst mir wieder ein paar Kommentare da.

~*~

Zu ihrer Überraschung hatte sie in dieser Nacht unerwartet gut geschlafen. Besser als in den vergangenen Nächten. Und dies hatte sie nur Draco Malfoy zu verdanken, auch wenn er gar nichts gesagt hatte. Er hatte sie in den Arm genommen und das war das Einzige, dass sie in diesen Moment mehr als alles andere gebraucht hatte. In diesem Augenblick hatte sie wirklich das Gefühl gehabt, dass er für sie da war. Sie hatte sich nicht mehr allein gefühlt und hatte für ein paar Minuten ihre Angst vergessen, aber nun war sie wieder da, noch stärker als je zuvor. Neville ... sie musste ihm helfen. Für Harry konnte sie nichts tun, doch für ihn schon. Es gab eine Chance, es musste irgendeine geben! Ginny wusste nur eines, sie musste etwas unternehmen, sobald wie möglich, aber nicht jetzt. Der Zaubertrankunterricht bei Professor Slughorn hatte gerade begonnen. Sie sollten einen sehr komplizierten Trank zubereiten, sodass es sogar für Ginny eine Herausforderung wurde. Die Schüler hatte bereits ihre Zutaten zusammengesucht und waren inzwischen vollkommen mit ihrem Gebräu beschäftigt, genauso wie Malfoy. Er hatte ganz offensichtliche Probleme mit seinen Schlafbohnen. Jedes Mal, wenn er versuchte sie zu zerschneiden, rutschten sie ihm aus der Hand. Ginny konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Sie vergewisserte sich, dass Professor Slughorn nicht in ihrer Nähe war. Schließlich hatte sie ihn gefunden. Er saß immer noch vorne an seinem Pult. Langsam beugte sich Ginny ihn Malfoys Richtung, sodass ihr Mund direkt an seinem Ohr war.

„Du solltest versuchen die Bohnen zu zerdrücken. Dann tritt der Saft besser raus“, flüsterte sie ihm zu. Er sah sie irritiert an. Sie lächelte nur. „Vertrau mir.“ Malfoy sah noch einmal vollkommen verwirrt in sein Buch, doch dann nahm er sein Messer, aber anstatt zu versuchen die Bohne aufzuschneiden, zerdrückte er sie nun mit der Klinge. Zu Malfoys Überraschung hatte sie Recht. Er sah sie vollkommen verwirrt an. „Woher wusstest du das?“ Ginnys Grinsen wurde noch breiter, als sie den bewundernden Unterton in seiner Stimme hörte. „Harry hat mir letztes Jahr den Tipp gegeben. Auch und bevor ich es vergesse, rühr deinen Trank dieses Mal bitte ein wenig langsamer um, ja?“ Malfoy sah für einen Moment lang beschämt auf den Boden. Er konnte sich nur zu gut daran erinnern, was bei der ersten Zaubertrankstunde passiert war. Er hatte ganze zehn Punkte Abzug für seinen schlechten Trank erhalten. Sie wusste nicht, wieso Malfoy auf einmal ganz offensichtliche Probleme in Zaubertränke hatte, glaubte aber, dass ihn etwas ablenkte, aber was genau? Was war nur los? Ihre Augen musterten sein Gesicht, dabei blieb ihr Blick an seinen Lippen hängen. Sein Mund bewegte sich, aber die Worte, die er sagte, drangen nicht bis in ihren Verstand vor. Sie war viel zu tief in ihren Gedanken versunken. Bilder tauchten vor ihren Augen auf, Szenen, die sie längst erlebt hatte. Ihre erste Begegnung mit Malfoy. Ja, sie erinnerte sich nur allzu gut daran, an seine Arroganz, seinen Hochmut, an alles. Er hatte sie von Anfang an gehasst, weil sie in seinen Augen eine Blutsverräterin war. Er verachte sie und sie verachtete ihn. Sie hasste ihn und wollte ihm immer am liebsten die Pest an den Hals hexen. Sie waren schon immer Feinde gewesen und der Hass zwischen ihnen hatte sich Jahr für Jahr gesteigert, aber was war jetzt? Hasst er sie noch? Und was war mit ihr? Hasste sie ihn noch? Sie wusste es nicht. Er hatte ihr geholfen, in letzter Zeit immer wieder geholfen. Wieso? Was hatte sich an seiner Einstellung geändert? Er war doch der

Gleiche geblieben. Ja, äußerlich, aber innerlich? Nein, etwas hatte sich verändert, es musste sich etwas verändert haben. Wieso konnte es nicht einfach wie vorher sein? Vor einiger Zeit war alles noch in Ordnung gewesen. Sie hatte einen klaren Standpunkt gehabt, aber jetzt hatte sie ihn plötzlich verloren.

„Gin … ähm, ich meine … Weasley, hörst du mir eigentlich zu?!“ Ihr Kopf fuhr augenblicklich hoch. Malfoy sah sie mit einem seltsam fragenden Gesichtsausdruck an. „Ähm, ja … ich … ich meine nein! W -was hast du gesagt?“ Etwas genervt wiederholte er seine Worte. „ Ich habe gefragt: Wieso tust du das alles? Ich meine, wieso hilfst du mir auf einmal so?“ Ginny war mittlerweile genauso irritiert wie er. Sie dachte eigentlich, dass es selbstverständlich wäre, dass er es vielleicht sogar von ihr erwartete. Eine Gegenleistung. „Naja, du hast mir ja auch geholfen und da dachte ich, dass es nur fair wäre, wenn ich jetzt das selbe für die tue“, antwortete sie schlicht. Malfoy wusste nicht, was er drauf antworten sollte, also nickte er nur und widmete sich wieder seinem Zaubertrank. Ginny tat es ihm gleich, aber sie schaffte es nicht wirklich sich wieder richtig zu konzentrieren. Sie war viel zu aufgewühlt um an ihren Zaubertrank zu denken. Sie bemerkte nicht einmal, wie Malfoy ihr einen kurzen Blick schenkte, nichts ahnend, dass sie schon wieder vollkommen ihn ihrer Gedankenwelt war.

~*~

Nach dem Unterricht stürmten Zabini und Parkinson sofort auf Malfoy zu und verwickelten ihn auf der Stelle in ein Gespräch. Ginny wollte gerade an den Dreien vorbeigehen, doch sie hielt inne und steuerte danach direkt auf sie zu. Sie musste einfach noch einmal mit ihm reden. Sie wollte es endlich wissen, sie wollte wieder einen klaren Standpunkt haben und um den zu bekommen, brauchte sie Gewissheit.

„Malfoy, ich würde gerne noch einmal mit dir reden“, sagte sie mit ruhiger Stimme. Zabini sah Malfoy verwundert an, während Parkinson Ginny mit einem vernichtenden Blick betrachtete. Oh ja, wenn Blicke wirklich töten könnten ...
„Verschwinde! Weder ich noch Draco wollen uns mit einer Blutsverräterin wie dir unterhalten!“, zischte Parkinson. Ginny erwiderte ihren Blick. Sie konnte Parkinsons Hass nur allzu deutlich spüren, er war zum Greifen nahe, doch bevor sie sich gegenseitig an die Gurgel gehen konnten drängte Malfoy sich zwischen die beiden Mädchen. „Danke Parkinson, aber ich entscheide immer noch selbst mit wem ich mit gerne unterhalte! Und jetzt verschwinde und hör auf mir auf die Nerven zu gehen!“ Parkinson sah ihn kurz fassungslos an. Seine Worte hatten sie wie Schläge getroffen, aber dies schien Malfoy nicht im Geringsten zu stören. Ja, er hatte wirklich ein wahnsinnig großes Ego. ‚Arme Parkinson, sie hat mit Malfoy keinen guten Fang gemacht‘, dachte Ginny bitter. Malfoy war einfach unverbesserlich. Es sah aus als wollte die Slytherin etwas erwidern, doch dann rannte sie einfach in Richtung ihres Gemeinschaftsraums. Zabini zog die Augenbrauen hoch und musterte Ginny einen Augenblick, sagte jedoch nichts, sondern schlug nach einer Welle ebenfalls Parkinsons Richtung ein. Ginny glaubte aber zu hören, wie er etwas vor sich her murmelte.

Erst nach einiger Zeit bemerkte Ginny, dass sie und Malfoy nun vollkommen alleine waren. Hastig richtete sie sich an ihn. „Sag Mal, behandelst du deine Freunde immer … so?“ Er sah sie spöttisch an. „Was interessiert es dich, du kannst sie doch nicht im Geringsten leiden. Außerdem geht mir Parkinsons Verhalten langsam wirklich auf die Nerven, die ganze Zeit über hängt sie an mir, wie eine lästige Doxy.“ Ginny zog die Augenbrauen hoch. Manchmal war Malfoy wirklich ein absoluter Idiot und sie hatte ernsthaft gedacht, dass er sich verändert hätte. Vielleicht hatte sie sich getäuscht. „So denkst du also über deine Freundin? Wie nett.“ Malfoy schüttelte nur den Kopf. „Sie ist nicht meine Freundin. Zumindest bin ich nicht mit ihr zusammen, wenn du das meinst. Meine Eltern wollen zwar, dass ich sie heirate, aber eines schwör ich dir: Das wird nie in Leben passieren!“ Das brachte Ginny nun wirklich nicht weiter. Das Malfoy vorhatte sich seinen Eltern zu widersetzen, das hätte sie nie von ihn erwartet. „Und wieso willst du sie nicht heiraten? Ich meine damit, sie scheint dir mehr als verfallen zu sein.“ Er schnaufte verächtlich. „Sie ist nicht mir sondern meinen Geld verfallen! Das ist alles was sie will. Sie ist schon lange hinter meinen Familiennamen her. Die Tatsache, dass sie Reinblüterin ist, nutzt sie dabei natürlich auch völlig schamlos aus.“ Ginny fand das sich das alles viel zu übertrieben anhörte, aber wenn sie genauer überlegte ergab dies alles Sinn. Vielleicht war das Leben eines reinblütigen Malfoys doch nicht so einfach, wie sie zu Anfang gedacht hatte. Die Ansichten ihrer Familie

waren niemals durch und durch reinblütig gewesen. Vielleicht war das auch besser so. Die Tatsache, dass jemand nicht in einen Menschen, sondern nur in seine Mitgift verliebt war, tat weh.

Es dauerte nicht lange, da holte Malfoys Stimme sie wieder in die Wirklichkeit zurück. „Aber warum erzähl ich dir das eigentlich alles? Kommen wir lieber gleich zum Thema. Weshalb wolltest du mit mir sprechen? Oder war das schon alles?“ Ginny schüttelte den Kopf. Es war Zeit, ihm endlich die Frage zu stellen, von der sie sich schon so lange eine Antwort erhoffte.

„Wieso hast du mir geholfen? Gestern und damals im Verteidigungsklassenzimmer?“ Er schien wirklich sorgfältig über seine Antwort nachzudenken.

~*~

Was sollte er ihr schon sagen? Es war vollkommen instinktiv gewesen. Er hätte sie bei den Carrows verpfeifen können, aber er hatte es nicht getan. Der Grund war ihm klar, aber er konnte es ihr doch nicht sagen, das wäre vollkommen idiotisch. Im Nachhinein fragte er sich wirklich, ob er es bereute sie gerettet zu haben. Was würden seine Eltern dazu sagen? Sicherlich wären sie nicht sonderlich begeistert. Sie hasste ihn, sie war ein Feind von ihm, eine Blutsverräterin, nicht mehr und nicht weniger. Er hatte alles vermasselt, seine Familie war bei dem dunklen Lord in Ungnade gefallen und er machte alles nur noch schlimmer, indem er Potters kleiner Freundin half. Wieso sollte er ihr auch die Wahrheit sagen? Es gab keinen Grund dazu. „Ich weiß es nicht.“ Es war eine Lüge und es war ihm egal. Sie wollte doch eine Antwort und sie hatte sie bekommen.

~*~

Das alles brachte Ginny nicht weiter. Sie versuchte herauszufinden, ob er log. Sein Ton verriet nichts, absolut gar nichts. Vielleicht sagte er die Wahrheit, auch wenn es in ihren Ohren wie eine Lüge klang. „Du hattest es den Carrows sagen können“, bohrte sie weiter. Er nickte nur gleichgültig. „Ja, hätte ich.“

„Wieso hast du es nicht getan? Irgendeinen Grund muss es doch geben.“ Malfoy sagte nichts. Ginny sah etwas in seinem Gesicht. War es Scham? Weswegen? Plötzlich schoss ihr etwas durch den Kopf. Ein Gedanke, der etwas Licht auf die Sache warf. Er hatte keine Angst vor den Carrowas, aber vor dem Töten und genau das verlangten die Carrows, Morden ohne Skrupel. Sie trat einen Schritt näher an ihn heran, sodass sie nun nur noch wenige Zentimeter von ihm entfernt stand. „Nur weil ein Mensch es nicht schafft zu foltern und zu töten, heißt das nicht, dass es etwas Schlechtes ist“, flüsterte sie. Sie könnte fühlen wie sein warmer Atem ihren Hals streifte. „Für einen Todesser schon“, erwiderte er, „ER hat mich auserwählt.“

„Vielleicht bist du ja gar kein so schlechter Mensch, wie ER geglaubt hatte“, sagte Ginny. Nein, er war kein schlechter Mensch. Wie alle anderen hatte er auch eine gute Seite und Ginny war die Erste, die sie entdeckt hatte. Langsam beugte sie sich zu ihn hinüber. Sie konnte spüren, wie sich ihre Nasenspitzen berührten. Doch kurz bevor sich seine Lippen auf ihre legten, fuhr er zurück. Ein leises Stöhnen entwischte ihm. „Was ist los?“, fragte Ginny besorgt. Malfoy sagte nichts, sondern musterte aufmerksam seinen linken Unterarm. Sie legt eine Hand auf seine Schulter. „Geht es dir nicht gut?“

„Doch, alles in Ordnung. Ich muss nur kurz weg“, sagte er mit unterdrückten Atem. Ginny fühlte wie ihr der Stoff seines Hemdes entgleitete und konnte gerade noch sehen, wie er die Wendeltreppe hinaufhetzte. Ohne auch nur zu überlegen folgte sie ihm.

~*~

Er ging hinauf bis zum 7. Stock und blieb vor einer leeren Wand stehen. Ginny versteckte sich außerhalb seiner Sichtweite und beobachtete von dort aus das Geschehen. Malfoy schloss seine Augen. Ginny wartete, aber es dauerte nicht lange bis eine Tür wie aus den Nichts auftauchte. Ehe sich Ginny versah, war Malfoy auch schon in ihr verschwunden. ‚Der Eingang zum Raum der Wünsche!‘, schoss es ihr durch den Kopf. Ginny kam aus ihren Versteck und rannte zu der Tür, doch bevor sie sie erreichen konnte, löste sich der Eingang auf und ließ wie vorher eine leere, weiße Wand zurück. Es war sinnlos. Ginny wusste nicht, woran Malfoy gedacht hatte. Er war verschwunden im Raum der Wünsche. Ihr blieb nichts anderes übrig, als auf

seine Rückkehr zu warten.

~*~

Mit hastigen Schritten eilte Draco zu dem Portrait von Dumbledores Schwester. Er wusste, er durfte keine Zeit verlieren. Jemanden, der so mächtig war, ließ man nicht einfach warten. Er schlüpfte hindurch und rannte den Gang entlang, bis er schließlich beim Eberkopf angelangt war und von dort aus nach Malfoy Manor apparierte.

Draco war erleichtert als er endlich wieder Boden unter seinen Füßen hatte. Er sah sich um. Er war wieder hier. Sein letzter Besuch war zwar noch nicht so lange her, aber dennoch schien eine halbe Ewigkeit vergangen zu sein. Mit fließenden Schritten ging er weiter bis zu dem Herrenhaus seiner Eltern. Kaum vor der Tür angekommen, stürmte seine Mutter heraus und umarmte ihn. „Draco, du bist wieder hier!“ Er nickte und drückte seine Mutter mit sanfter Gewalt von sich, als er bemerkte, dass sein Vater nun ebenfalls in der Tür erschienen war. „ER will dich sprechen.“ Die Stimme seines Vaters klang wirklich heißer. Als sich Draco nach seinen Worten nicht in Bewegung versetzte, fügte er hinzu: „Sofort!“ Draco hörte die Panik in dem strengen Ton seines Vaters heraus und er wurde sich der Ernsthaftigkeit seiner Worte bewusst. Hastig nickte er und ging schweigend hinter seinem Vater her. Narzissa sah den Beiden mit einen verängstigten Gesichtsausdruck nach.

Sein Vater hielt erst vor einer großen schwarzen Holztür am Ende des Ganges inne. Draco schluckte leise, ihm wurde bewusst, was jetzt kam. „Du musst alleine hinein gehen“, sagte sein Vater. Draco nickte und klopfte an der Tür, zuerst ganz leicht, dann aber fester. Er ließ seine Hand erst sinken als er ein 'Herein' hörte. Langsam griff er nach der Türklinke und sah noch einmal zu seinen Vater, doch dieser starrte nur auf den Boden unter seinen Füßen. Draco wandte sich wieder der Tür zu. Vorsichtig drückte er die Klinke hinunter und trat ein. Es war dunkel im Zimmer, aber dennoch hell genug um eine hochgewachsene Gestalt am Fenster erkennen zu können. Plötzlich bekam es Draco mit der Angst zu tun. ER war hier und ER war wütend. Das könnte nicht gut ausgehen. „Schließ die Tür.“ Draco rollte ein kalter Schauer über den Rücken, das passierte ihn immer, wenn sein Meister sprach. Seine Stimme war unheimlich, grausam, grässlich und vor allem unmenschlich hoch. Alleine seine Gegenwart ließ einen innerlich erstarren und seine Augen, man sagte es seien die einer Schlange. Draco ging seinem Befehl nach und schloss die Tür, sodass der Raum nur noch düsterer wirkte. „Komm näher.“ Alles in Draco sträubte sich dagegen, aber ihn blieb keine andere Wahl, er musste gehorchen. Er ging näher an die Gestalt heran, knapp 3 bis 4 Schritte von ihr entfernt blieb er stehen. „Draco Malfoy, knie nieder!“ Hastig ließ Draco sich auf die Knie nieder und richtete seinen Blick auf den Boden. Ja, Demut und Unterwürfigkeit, dass war es, was man den dunklen Lord entgegenbringen musste.

„Nenne mir einen Grund, Draco.“ Zum ersten Mal wagte er es, seinen Kopf ein klein wenig zu heben, sodass er einen kurzen Blick auf das Gesicht seines Meisters werfen könnte. Aber als die roten Augen auf seine grauen trafen, sah er schnell zu Boden. Er wagte es nicht ihn die Augen seines Meisters zu blicken. „E-einen Grund, Herr? Wo für??“ Dracos Stimme zitterte, die Angst nahm immer mehr Besitz von seinen Körper, aber er durfte es seinen Meister nicht merken lassen, doch es war so schwer, wie sollte man den mächtigsten Zauberer seiner Zeit anlügen? Er merkte es wirklich, er merkte es immer. Dracos Gedanken kehrten wieder in die Realität zurück und er erschrak, als er merkte, wie nahe ihm der dunkle Lord gekommen war. „Einen Grund, weshalb ich dich noch am Leben lassen sollte. Du hast wieder versagt? Nicht wahr? Du weißt nicht, wo sich Potter befindet. Sag mir, Draco, wieso solltest du mir noch von Nutzen sein?“ Draco schloss die Augen. ER hatte Recht, was konnte er jemandem wie IHN noch nutzen? Er hatte wieder versagt, nun würde er sterben. So hatte er sich sein Ende definitiv nicht vorgestellt. Er hätte sich gar nicht erst auf das Ganze einlassen sollen. Es war seine eigene Schuld gewesen, das wusste Draco nur zu gut. Er hatte alles vermasselt, er hatte Weasley geholfen, aber stattdessen hätte er sich eher auf seine Aufgebe konzentrieren sollen. Weasley … Ginny Weasley … Potters Freundin, ja, das war es!

„Mylord, ich … bitte gebt mir noch eine zweite Chance.“ Der dunkle Lord zog seine nicht vorhandenen Augenbrauen in die Höhe. „Wieso sollte ich das tun? Du würdest es sowieso wieder vermasseln!“ Draco schüttelte hastig den Kopf. „Nein, ich versichere es Euch! Da gibt es diese Weasley, Ginny Weasley, sie ist Potters Freundin und sie bedeutet ihm sehr viel. Wenn ich es schaffe ihr Vertrauen zu gewinnen, dann wird sie

uns sicherlich in die Falle gehen, wenn ihr sie in Eurer Gewalt habt, wird Potter sofort zu Euch kommen, um ihr zu helfen. Bitte glaubt mir!“ Draco wollte nicht sterben, doch gleichzeitig schämte er sich für das, was er hier tat, aber es war die einzige Möglichkeit. Der dunkle Lord überlegte, nach einiger Zeit lächelte ER. Doch es war alles andere als ein fröhliches Lachen, es war unecht, kalt und einfach nur wahnsinnig. „Ginny Weasley also ... nun, Draco, so wie es aussieht, könntest du dich doch noch als nützlich erweisen. Aber sag mir, wann wirst du damit anfangen ihr Vertrauen zu gewinnen?“ Auf einmal löste sich Dracos ganze Anspannung. Er durfte leben, weiter leben, aber es hatte auch seinen Preis. „Ich habe schon damit begonnen.“ Das Grinsen seines Meisters, wurde mit diesen Worten nur noch breiter. „Sehr schon, aber dir ist doch bewusst, dass ich dich für dein Versagen immer noch bestrafen muss. Crucio!“

~*~

Ungeduldig stand Ginny da und drehte ihren Zauberstab in der Hand. Malfoy war nun schon seit drei Stunden weg. Es wurde bereits Dunkel. Sie ließ sich auf den Boden nieder und sagte leise: „Lumos!“ Licht schoss aus der Spitze ihres Zauberstabes hervor. Erwartungsvoll sah sie zur Wand, doch es tauchte keine Tür auf. Sie blieb weiterhin leer. Was tat er bloß da drin?

Weitere Minuten vergingen. Aber nach einiger Zeit erfühlte sich Ginnys Hoffnung. Die Tür tauchte wieder auf. Sie machte sich bereits auf Malfoys Reaktion gefasst, doch es geschah etwas ganz anders. Etwas das Ginnys Herz zum Stillstand brachte.

Draco Malfoy war von Oben bis Unten mit seinem eigenen Blut übersehen. Er schwankte. Ginny rannte zu ihm und versuchte ihn mit Hilfe ihres Armes zu stützen. „Was ist passiert? Wie ist das geschehen?“, fragte Ginny ängstlich. Malfoy schnauzte sie nur an. „Das geht dich gar nichts an!“

„Gut, ich bring dich in den Krankenflügel.“ Malfoy schüttelte den Kopf und versuchte sie wegzustoßen, doch sie ließ nicht nach. „Nein, ich komm zurecht!“ Ginny funkelte ihn wütend an. „Ja, das sieht man“, erwiderte sie sarkastisch. Malfoy sagte nichts mehr, sondern ließ sich kommentarlos von ihr davon schleifen.

~*~

Vollkommen außer Atem ließ Ginny ihn auf das Bett neben Neville im Krankenflügel fallen. Malfoy stöhnte bei der Berührung mit dem Bett qualvoll auf. Sie setzte sich neben ihn. Ihr Kopf fuhr erst hoch, als sie plötzlich Schritte hinter sich hörte. Madam Pomfrey kam herein und richtete sich sofort an Ginny. „Miss Weasley? Was wollen sie denn um diese Uhrzeit noch hier? Mister Longbottem schläft bereits.“ Ginny schüttelte den Kopf und rutschte zur Seite um den Blick auf Malfoy freizugeben.

„Du lieber Himmel! Wirklich langsam frage ich mich, warum ausgerechnet Sie jedes Mal jemanden Neues anschleppen.“ Ja, diese Frage hatte sie sich inzwischen ebenfalls gestellt. „Können Sie ihm helfen?“, fragte Ginny. Die Heilerin fing an Malfoy zu mustern. „Nun diese Wunden sehen ganz nach einem Crutiatus-Fluch aus. Aber ja, ich kann ihm helfen.“ Einen Crutiatus-Fluch? Aber von wem? Er war alleine im Raum der Wünsche gewesen. Oder etwa nicht?

„Wie lange wird es dauern bis er wieder gesund ist?“ Madam Pomfrey überlegte. „Ungefähr zwei Tage.“ Ginny nickte. Zumindest eine gute Nachricht. „Und was ist mit Neville?“ Die Heilerin sah sie wieder mit dieser unergründlichen Mine an. „Es steht nicht gut, was Ihren Freund betrifft. Ich habe es geschafft seine Blutung zu stoppen, aber das hält nicht lange an. Aber keine Sorge, so schnell gebe ich Mister Longbottem nicht auf.“ Na wenigsten eine, die noch Hoffnung hatte. Ginny sah zu Malfoy. Er war eingeschlafen. „Könnte ich bitte bei ihm bleiben? Nur für heute Nacht. Ich bitte Sie!“ Madam Pomfreys Mund öffnete sich, doch als sie Ginnys verzweifelten Blick begegnete schloss sie ihn wieder und nickte. Ginny lächelte. „Danke.“

„Aber sagen sie es niemanden!“, ermahnte sie die Heilerin. Ginny nickte dankbar. Madam Pomfrey lächelte zurück und ging nach einiger Zeit wortlos davon.

Ginny war froh, dass sie nun mit Neville und dem schlafenden Malfoy alleine war. Nun hatte sie endlich einmal Zeit in Ruhe nachzudenken, über das was Malfoy zu ihr gesagt hatte und über das was beinahe

zwischen ihnen passiert wäre. Er hatte sie gerettet und er bereute es nicht, zumindest hoffte Ginny dies. Aber eines wusste sie genau: Draco Malfoy hatte zwei Seiten, genauso wie Ginny selbst.

Kapitel 7: Erste Schritte

Danke an sternchen fürs Kommentar. Hier kommt endlich das nächste Kapitel, aber zuerst wollte ich mich noch für die lange Wartezeit entschuldigen. Ich werde versuchen nun wieder öfter zu posten.*

Jetzt wünsche ich euch allen viel Spaß beim Lesen! Ich hoffe sehr es gefällt auch und fände es wie immer schon wenn ich wieder Kommentare bekommen würde!

~*~

Langsam öffnete Draco die Augen. Es dauerte ein Wenig, bis er sich an das Tageslicht gewöhnten. Er erkannte, dass er im Krankenflügel lag. Aber wer hatte ihn hierher gebracht? Er konnte sich nur noch wage daran erinnern, was passiert war als er aus dem Raum der Wünsche gegangen war. Das einzige Bild, das er noch bewusst vor Augen gehabt hatte, war ein Mädchen, Ginny Weasley. Und tatsächlich, als er seinen Kopf ein Wenig nach rechts drehte, sah er, wie sie neben ihm saß. Den Kopf in ihren Händen vergraben. War sie etwa die ganze Zeit hier gewesen? Bei ihm? Wenn er es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, hätte er es nicht geglaubt. Wieso tat sie das? Als Gegenleistung für seine Hilfe? Wahrscheinlich ... aber er hatte keine verdient, nicht nachdem was er seinem Meister geschworen hatte. Aber es war seine einzige Möglichkeit. Er und seine Familie würden nur dann überleben, wenn er sein Versprechen hielt. Ihm war durchaus bewusst was er getan hatte, er würde dem dunklen Lord, Weasley auf einen Silbertablett servieren und Potter gleich mit ihr. Doch zunächst brauchte er eines, ihr Vertrauen.

Er räusperte sich kurz.

Weasleys Kopf fuhr hoch. Ihre Augen waren leicht gerötet. Sie wirkte wirklich erschöpft, angeschlagen. Mit heißerer Stimme fragte sie: „Wie geht es dir?“ Er überlegte. Sie schien sich ja wirklich Sorgen um ihn zu machen. Oder war es nur gespielt?

„Also, eigentlich relativ gut. Wann kann ich hier raus?“

„Madam Pomfrey hat dich gestern Abend behandelt. Sie sagte es wird so etwa zwei Tage dauern, also müsstest du heute Abend entlassen sein.“ Er sah sie verwirrt an. „Heute Abend? Aber wenn es zwei Tage dauert, dann ...“

„Du hast einen Tag durchgeschlafen“, sagte sie. Einen ganzen Tag? Ziemlich lange, eine Zeitverschwendung.

„Warst du die ganze Zeit hier?“ Weasley nickte. Dracos Mund wäre fast unbeabsichtigt aufgeklappt. Sie hatte sich um ihn Sorgen gemacht. Sie hatte sich um ihn gekümmert, wie eine echte Freundin. Er war sich sicher, dass sich keiner seiner anderen Freunde auch nur um ihn gesorgt hatten. Aber sie war genau im richtigen Moment aufgetaucht. Sie war dagewesen, als er jemanden gebraucht hatte. Doch kaum war ihm dieser Gedanke eingeschlichen, verdrängte Draco ihn. Es war dumm. Sie machte sich keine Sorgen, sie versuchte nur ihre Schuld zu begleichen. Natürlich, dass war es. Sonst nichts ...

„Wie ist das alles passiert?“, fragte sie. Es war also so weit. Sie wollte eine Erklärung. Aber was sollte er ihr nun sagen? *Lüge!*

„Ich würde angegriffen, von einem Schüler ...“ Seine Stimme klang ruhig, gelassen und überzeugend, doch täuschen konnte sie Weasley nicht. Ihr Gesicht verzog sich augenblicklich.

„Du warst im Raum der Wünsche, streite es nicht ab! Du weißt es so gut wie ich und da willst du mir Ernsthaft weismachen, dass dich dort drin ein anderer Schüler angegriffen hat?! Das ist ... lächerlich!“ Draco verengte schlagartig die Augen. Nein, ihr Vertrauen zu gewinnen würde nicht leicht werden. Es würde schwierig sein, aber nicht unmöglich.

„Denk was du willst. Du wolltest eine Antwort. Bitte sehr, da hast du sie.“ Er drückte seinen Kopf zurück in die Kissen und machte die Augen zu. Wenn sie glaubte er würde schlafen, hätte er vielleicht endlich wieder

Ruhe. Doch sie ließ nicht nach. „Ich wollte die Wahrheit hören! Nichts anderes!“ Bei Merlin, war sie nervtötend! Er öffnete seine Augen einen Spalt weit.

„Woher willst du wissen, dass es nicht die Wahrheit war?“, fragte er und konnte nicht verhindern, dass sich ein kleines Lächeln auf seine Lippen schlich. „Weil du sie mir niemals erzählen würdest!“

„Na, bitte. Wieso sollte ich es also jetzt tun?“ Das machte Weasley wirklich sprachlos. Endlich. Er drehte seinen Kopf in Nevilles Richtung. „Was ist mit ihm?“ Weasleys Blick wurde finster. Ihre Augen verdunkelten sich. So kannte er sie gar nicht. Aus ihren sonst so schönen Augen erkannte man nur noch Angst.

„Amycus Carrow ist dafür verantwortlich. Madam Pomfrey sagt seine Wunden seien mit anspruchsvoller schwarzer Magie entstanden. Sie hat versucht die Wunden zu schließen, aber bis jetzt sind alle Versuche gescheitert.“ Bei Nevilles Anblick konnte sie die Tränen kaum zurückhalten. „Deswegen hast du im Mädchenklo geweint.“ Sie nickte und merkte wie ihre Sicht langsam durch die Tränen verschwamm. Malfoy sah sie erschrocken an.

„Nein, es wir alles gut“, sagte er, zog sie zu sich herunter und nahm sie tröstend in die Arme. Seine Brust war muskulös und sie konnte wieder seinen wohlriechenden Duft wahrnehmen. „Wieso tust du das alles?“, murmelte Ginny an seine Brust. „Weil ich es nicht ertrage dich weinen zu sehen.“ Seine Worte klangen schön und sanft, aber waren sie eine Lüge? Er war ein guter Lügner, vielleicht fiel es Ginny deshalb so schwer ihm zu vertrauen.

Sie spürte wie er wieder in Nevilles Richtung sah. Er schien zu überlegen. „Sieht nach dem Sectumsempra Fluch aus.“ Ginny befreite sich aus seiner Umarmung. „Was?“

„Seine Wunden, solche entstehen auch beim Sectumsempra Fluch. Es ist ein Wunder, dass er noch nicht tot ist.“ Ginny befreite sich aus seinen Armen und stand auf. „Bist du sicher?“

„Ich weiß es besser als jeder andere. Immerhin hat Potter den Fluch ja auch bei mir angewandt.“ Da war sie, die Lösung! Snape hatte den Fluch erfunden und nur er weiß, wie man ihn heilt. Aber wenn sie zu ihm gehen würde, würde er ihr überhaupt helfen? Er wird die Carrows sicher nicht bestrafen, aber als Schulleiter war es seine oberste Pflicht die Schüler zu beschützen. Er hatte gar keine andere Wahl. Er war bestimmt in Dumbledores altem Büro. „Danke Draco“, sagte sie. Schnell rannte sie aus dem Krankenflügel. Sie dachte nicht einmal eine Sekunde daran, dass sie einen mehr als verwirrten Draco Malfoy zurückließ.

~*~

Sie hetzte durch die Gänge. Zwei Mal wäre sie fast hingefallen. Sie war sicher würde sie einer der Lehrer entdecken, würde das eine saftige Bestrafung geben, doch das war ihr im Moment vollkommen egal. Sie suchte nur noch nach dem Wasserspeier, der zu Dumbledores Büro führte. Doch stattdessen sah sie etwas ganz anderes. Sie bremste ab und schlitterte fast durch den halben Gang. Als sie endlich zum stehen kam, stand ein paar Meter von ihr entfernt Pansy Parkinson. Ginny stöhnte innerlich auf. Sie war die Letzte, die sie jetzt gebrauchen konnte.

Parkinson sah sie mit einen wütenden Blick an. Ginny wusste jetzt schon, dass das hier nicht gut enden konnte.

„Was hast du mit Draco gemacht?!“, schrie sie. Ginny zog die Augenbrauen hoch. War ja klar gewesen, dass sie keine Zimmerlautstärke einschlagen konnte. „Ich weiß nicht was du meinst, Parkinson“, erwiderte Ginny kalt. Sie würde sich von ihr ganz bestimmt nicht aus der Ruhe bringen lassen.

„Du weißt ganz genau was ich meine! Du hast ihm das angetan! Gib es endlich zu du ... du Miststück!“ Ginny lachte. „Du bekommst wirklich gar nichts mit, was Parkinson?“ Sie starrte Ginny mit offenem Mund an, sagte jedoch nichts, was Ginnys Grinsen nur noch breiter machte. „Ich bin nicht für seine Verletzungen verantwortlich gewesen.“ Sie sah wie Parkinson die Zähne aufeinander presste. „Du lügst! Crabbe hat dich gesehen! Du warst bei ihm!“, zischte sie. Diese Aussage ließ Ginny nur noch mehr lachen. „Hat er gesehen, wie ich Malfoy etwas angetan habe, oder hat er bloß gesehen, wie ich ihn in den Krankenflügel getragen habe?“ Parkinson wollte etwas erwidern, doch ihr Mund blieb einfach offen stehen. Das hatte gesessen!

„Aber ... wer war es dann?“, fragte sie. „Du weißt es nicht? Hat Malfoy es dir nicht erzählt? Wie schade. Ich bin schon gespannt darauf, was für eine Ausrede du dir überlegen wirst. Immerhin hast du gewusst, das Malfoy verletzt war, aber du hast ihn nicht ein einziges Mal besucht. Im Gegensatz zu mir.“ Ginny hatte die richtigen Worte getroffen, denn Parkinson schien innerlich zu explodieren. Sie zog ihren Zauberstab und eröffnete damit das Duell.

„Crucio!“, schrie sie. Ginny konnte sich gerade noch rechtseitig retten, indem sie sich auf den Boden warf. Schnell zog auch sie ihren Zauberstab. „Stupor!“ Parkinson währte den Zauber ab. Ginny rappelte sich schnell hoch und rief: „Petrificus Totalus!“ Ginnys Fluch verfehlte Parkinson und krachte mit einen lauten Knall gegen die Wand. Parkinson lachte. „Zu blöd um zu zielen, nicht war Weasley?“

Ginnys Zauberstab peitschte durch die Luft. „Verkestatum!“ Parkinson war so mit ihren Spott beschäftigt, dass sie den Zauber nicht auf sich zukommen sah. Mit schmerzverzehrten Gesicht wurde so gegen die nächste Wand geschleudert. Parkinsons Zauberstab fiel auf den Boden, direkt vor Ginnys Füßen. Sie zielte mit ihren Zauberstab auf Parkinson, die sich gerade wieder aufgerappelt hatte, nun aber vollkommen wehrlos von Ginny stand. Sie konnte hören, wie der Atem der Slytherin immer lauter wurde. Ginny tat nichts, was Parkinson nur zu weiterem Gelächter brachte.

„Du tötest mich nicht, Weasley? So viel Schwäche in einen Menschen ist wirklich selten.“ Ginny schüttelte den Kopf. „Nein, ich werde dich nicht töten, ich bin nicht so wie du. Was ich tue ist keine Schwäche, sondern Gnade und du solltest sie lieber annehmen, Parkinson!“, sagte Ginny. Parkinsons Lächeln verschwand als Ginny ihr ohne ein weiteres Wort den Rücken zukehrte. So drehte sich ein paar Mal um, um zu prüfen, dass Parkinson sie nicht von hinten angriff. Aber zu ihrer Überraschung kam kein einziger Fluch auf sie zu.